# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 - Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden - Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 1.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld - Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben — Erscheinungszeit werktäglich nachmittags
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags - Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 88 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen Preisliste Nr. 9 maßgebend - Nachlässe nach Preisliste Nr. 9 - Schluß der Anzeigen-Annahme 9.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Nummer 141 — Donnerstag, 19. Juni 1941 — 89. Jahrgang


# Der deutsch-türkische Freundschaftspakt

## Festigung der Beziehungen und verständnisvolle Zusammenarbeit - Eine neue Niederlage der englischen Diplomatie

### Der Wortlaut des Vertrages

**Berlin**, 18. Juni. **Am Mittwoch um 21 Uhr wurde in Ankara von dem deutschen Botschafter von Papen im Auftrage der Reichsregierung und dem türkischen Außenminister Saracoglu namens der türkischen Regierung ein Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Türkei unterzeichnet.**

Der Vertrag hat folgenden Wortlaut:

**Das Deutsche Reich und die Türkische Republik, von dem Wunsche beseelt, die Beziehungen der beiden Länder auf eine Grundlage gegenseitigen Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft zu stellen, sind unter Vorbehalt der gegenwärtigen Verpflichtungen beider Länder übereingekommen, einen Vertrag abzuschließen. Zu diesem Zweck haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt**

**Der deutsche Reichskanzler**
**Herrn Botschafter Franz von Papen;**
**Der Präsident der Türkischen Republik**
**Herrn Minister des Äußeren Sueknie Saracoglu,**
**die auf Grund der ihnen erteilten Vollmachten folgende Bestimmungen vereinbart haben:**

**Artikel 1**

**Deutschland und die Türkei verpflichten sich, gegenseitig die Integrität und Unverletzlichkeit ihres Staatsgebietes zu respektieren und keinerlei Maßnahmen zu ergreifen, die sich direkt oder indirekt gegen den anderen Vertragspartner richten.**

**Artikel 2**

**Deutschland und die Türkei verpflichten sich, künftig in allen ihren gemeinsamen Interessen berührenden Fragen freundschaftlich miteinander Fühlung zu nehmen, um über die Behandlung solcher Fragen eine Verständigung herbeizuführen.**

**Artikel 3**

**Der vorstehende Vertrag wird ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen alsbald in Berlin ausgetauscht werden.**

**Der Vertrag tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft und gilt von da ab für eine Dauer von zehn Jahren. Die vertragsschließenden Teile werden sich zu gegebener Zeit über die Frage einer Verlängerung des Vertrages verständigen.**

**Ausgeführt in doppelter Urschrift, in deutscher und türkischer Sprache, in Ankara, am 18. Juni 1941.**

### Ein Notenwechsel

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages fand nachstehender Notenwechsel zwischen der Reichsregierung und der türkischen Regierung über die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern statt:

**Unter Hinweis auf den glücklichen Abschluß des deutsch-türkischen Vertrages vom heutigen Tage beehre ich mich, E. E. zur Kenntnis zu bringen, daß meine Regierung bereit ist, so weit wie irgend möglich die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Türkei zu fördern unter Berücksichtigung der in der Wirtschaftsstruktur der beiden Länder gegebenen Möglichkeiten und unter Zugrundelegung der zum Nutzen der beiden Länder voneinander im Kriege gemachten Erfahrungen.**

**Die beiden Regierungen werden alsbald in Verhandlungen eintreten, um sobald als möglich die vertraglichen Grundlagen für die Durchführung dieser Vereinbarungen zu schaffen.**

### Presse und Rundfunk

Ferner wurde im Anschluß an den Unterzeichnungsakt folgende gemeinsame Erklärung über die Presse und den Rundfunk beider Länder abgegeben:

**Unter Hinweis auf den glücklichen Abschluß des Vertrages geben die beiderseitigen Bevollmächtigten dem Wunsche Ausdruck, daß die Presse beider Länder ebenso wie der beiderseitige Rundfunk in ihren Veröffentlichungen und Sendungen stets dem Geiste der Freundschaft und des gegenseitigen Vertrauens Rechnung tragen werden, der die deutsch-türkischen Beziehungen charakterisiert.**

### Eine Erklärung des türkischen Außenministers

as. **Berlin**, 19. Juni. (Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der türkische Außenminister Saracoglu hat nach der Unterzeichnung Pressevertretern eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: „Deutschland und die Türkei, die im Laufe der schicksalsvollen Weltereignisse seit Jahrhunderten niemals im Widerstreit zueinanderstanden und deren Stellung zueinander immer klar und korrekt blieb, haben soeben durch den Vertrag, dessen Text heute veröffentlicht wird, ihre Freundschaft auf die festesten Grundlagen gestellt und versichert, daß sie auch in Zukunft nicht zueinander in Widerspruch treten werden. So haben sich wieder die deutsche und die türkische Nation in einer neuen Atmosphäre der vollkommenen Sicherheit die Hand gereicht. Die schon bestehenden vertraglichen Verpflichtungen der beiden Parteien bleiben unberührt und es wird versichert, daß die Verpflichtungen nicht im Widerspruch zu dem Vertrag stehen. Ich nehme mit Freuden die Unterzeichnung dieses Vertrages an, der ein wichtiges historisches Dokument der Freundschaft darstellt und betrachte es hierbei als meine Pflicht, die wertvollen Bemühungen meines Freundes, von Papen, der mein Land kennt, um die Erreichung dieses Ergebnisses besonders zu erwähnen."

### Im Geiste gegenseitigen Vertrauens

as. **Berlin**, 19. Juni. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Mit dem am Tag der englischen Niederlage von Sollum unterzeichneten Freundschaftsvertrag nehmen Deutschland und die Türkei eine Politik wieder auf, die sehr lange Zeit hindurch zum besten beider Länder betrieben wurde. Man kann sagen, daß seit der Zeit Friedrichs des Großen herzliche Beziehungen zwischen beiden Ländern bestanden haben. Im Weltkrieg hat diese Freundschaft und Kameradschaft ihre volle Probe bestanden. Nach dem Krieg war für beide Länder die Lage sehr ähnlich. Beide sahen sich dem starken Druck der sogenannten Siegerstaaten ausgesetzt. Der Führer hat an diese Entwicklung in seiner Reichstagsrede vom 4. Mai erinnert, als er u. a. ausführte: „Die Türkei war im Weltkrieg unser Verbündeter. Sein unglücklicher Ausgang lastete auf diesem Land genau so schwer wie auf uns selbst. Der große geniale Neuschöpfer der jungen Türkei gab als Erster ein wunderbares Vorbild für die Haltung der damals vom Glück verlassenen und vom Schicksal so entsetzlich geschlagenen Verbündeten." Dieser Staatsmann Kemal Atatürk, der als Erster die Fahne des Aufstandes gegen die Westvölker erhob, hat sowohl die Beziehungen zu Deutschland bejaht als die Verbindungen zwischen den beiden Ländern so eng wie möglich gestaltet. Deutschland wurde wie vor dem Weltkrieg der erste Lieferant und der erste Kunde der Türkei. Der Nachfolger Kemal Atatürks, der jetzige Staatspräsident Ismed Inönü, nahm die Linie seines genialen Vorgängers auf.

Erst in der Zeit des von England heraufbeschworenen großen europäischen Konfliktes gelang es den raumfremden Mächten in der Türkei Mißtrauen zu säen. Man gab sich in London der Hoffnung hin, auch die Türkei in die englischen Kriegspläne einspannen zu können. Auch dieses Land sollte in den Strudel des Krieges hineingerissen und fremden Interessen dienstbar gemacht werden. Der Druck in dieser Richtung erreichte seinen Höhepunkt in der Balkankrise. Die Türkei wahrte jedoch, wie der Führer schon in seiner Reichstagsrede vom 4. Mai betonte, dank der realistischen Haltung ihrer Staatsführung die Unabhängigkeit des eigenen Entschlusses. Sie erkannte klar,

# Wieder Bomben auf Alexandria

**Bei Sollum weitere britische Panzerwagen und Flugzeuge vernichtet — Neue Nachtjägererfolge im nordwestdeutschen Küstengebiet**

### Der OKW.-Bericht von heute

**Berlin**, 19. Juni. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**In Nordafrika wurden bei abschließenden Gefechten südlich Sollum weitere britische Panzerwagen vernichtet und im Luftkampf sechs britische Flugzeuge abgeschossen.**

**Deutsche Kampfflugzeuge belegten am Morgen des 18. Juni erneut militärische Ziele des britischen Flottenstützpunktes Alexandria wirksam mit Sprengbomben schweren Kalibers.**

**Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe in der letzten Nacht nordwestwärts Cromer aus einem stark gesicherten Geleitzug heraus zwei feindliche Handelsschiffe mit zusammen 5000 BRT. Kampfflugzeuge bombardierten erfolgreich die Hafenanlagen von Great Yarmouth sowie Flugplätze in Südostengland.**

**Das Verminen zahlreicher britischer Häfen wurde in letzter Zeit bei Tag und Nacht verstärkt fortgesetzt. Die britische Schiffahrt erlitt hierdurch weitere schwere Störungen und Verluste. An diesen Operationen haben Kampffliegerverbände der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring besonderen Anteil.**

**Bei dem Versuch des Feindes, am gestrigen Tage die Kanalfüste der besetzten Gebiete anzufliegen, wurden durch die Jagdabwehr vier britische Jagdflugzeuge abgeschossen.**

**Der Feind warf in der letzten Nacht eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben im westdeutschen Küstengebiet. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. In Wohnvierteln, u. a. in Hamburg und Bremen, wurden einige Gebäude zerstört oder beschädigt. Nachtjäger und Flakartillerie erzielten besondere Abwehrerfolge, sie schossen acht der angreifenden britischen Flugzeuge ab.**

**Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf das Reichsgebiet zeichneten sich folgende Besatzungen von Nachtjagdflugzeugen in hohem Maße aus:**

**1. Oberfeldwebel Gildner, Unteroffizier Poppelmeyer und Unteroffizier Schlein; 2. Oberleutnant Prinz zu Lippe, Unteroffizier Renette und 3. Oberleutnant Semrau, Unteroffizier Peter und Unteroffizier Behrens.**

**Oberfeldwebel Gildner errang in der letzten Nacht seinen zwölften Nachtjagdsieg.**

# „Ein schlechter Tag für London"

**Die ersten Stimmen der Auslandspresse**

wt. Der in Ankara zwischen dem deutschen Botschafter von Papen und dem türkischen Außenminister Saracoglu abgeschlossene deutsch-türkische Freundschaftsvertrag findet in Italien stärkstes Interesse und wird von den Blättern seiner politischen Bedeutung und Tragweite entsprechend unter mehrspaltigen Überschriften wiedergegeben. „Popolo di Roma" schreibt u. a., das deutsch-türkische Abkommen werde das bisherige politische Bild stark ändern. Man müsse das kluge und weitsichtige Abwägen der türkischen Politik im Vergleich zu anderen Balkanländern anerkennen.

In der spanischen Morgenpresse ist die Unterzeichnung des deutsch-türkischen Abkommens die Sensation des Tages. Die Leitartikel beschäftigen sich in der Hauptsache noch mit dem Sieg der Achsenstreitkräfte in der großen Wüstenschlacht bei Sollum. Es erschienen jedoch auch schon erste kurze Kommentare zu dem Paktabschluß in Ankara.

„Ein schlechter Tag für London" sagt „Arriba", während der Außenpolitiker des „ABC" erklärt, daß die deutsche Diplomatie ihrem Gegenspieler Eden eine neue schwere Schlappe zugefügt habe.

In politischen Kreisen der bulgarischen Hauptstadt wurde die Nachricht überall mit aufrichtiger Befriedigung und Anerkennung für die deutsche und türkische Politik begrüßt. Allgemein wurde unterstrichen, daß durch dieses Abkommen das letzte Beunruhigungsmoment aus dem Südosten entfernt werde.

Die Stockholmer Presse vom Donnerstag steht völlig im Zeichen des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages. In einem Londoner Eigenbericht von „Dagens Nyheter" wird festgestellt, daß der Vertragsabschluß für die englische öffentliche Meinung ein saurer Apfel sei. Auch die finnische Presse steht ganz unter dem Eindruck des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrages.

✦

In England will man natürlich um keinen Preis eingestehen, daß der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag eine schwere Niederlage für die britische Diplomatie bedeutet. Man versucht die Dinge so darzustellen, als ob dem Vertrag keine große Bedeutung zukomme. Die gesamte Weltpresse beurteilt die Dinge sehr wesentlich anders. Sie sieht, daß man in Ankara sehr genau erkannt hat, wo die wahren türkischen Interessen liegen und daß man nicht gewillt ist, sich raumfremden Einflüssen zu unterwerfen. Die englischen Darstellungen verfolgen ja auch den Zweck, die große Schockwirkung, die von der Unterzeichnung des deutsch-türkischen Vertrages ausging, zu vertuschen.

### Bittere Kritik am englischen Kriegskabinett

**Stockholm**, 18. Juni. (Funkmeldung.) Der Abgeordnete des englischen Unterhauses für Süd-Croydon, Baron Herbert Williams, früher einmal parlamentarischer Staatssekretär des englischen Handelsministeriums, hielt vor der Handelskammer von Croydon eine stark kritische Rede gegen das englische Kriegskabinett. Nach dem Bericht des „Daily Expreß" erklärte der Abgeordnete, er würde die Hälfte der Persönlichkeiten des Kriegskabinetts als Geschäftsmann noch nicht einmal auf einen untergeordneten Posten für 5000 Mark jährlich stellen. England könne überhaupt nicht vorankommen, wenn es nicht über einen Premierminister verfüge, der unfähige Minister einfach hinauswerfen könnte.

### Gandhi kündigt Verstärkung des Ungehorsamkeitsfeldzuges an

**Kabul**, 19. Juni. (Funkmeldung.) Wie aus Bombay gemeldet wird, erklärte Gandhi einem Pressevertreter, daß der zivile Ungehorsamkeitsfeldzug gegen die britischen Unterdrücker in Zukunft noch intensiver als bisher gestaltet wird.

### 200 britische Panzer außer Gefecht

**Rom**, 19. Juni. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:**

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:**

**In Nordafrika hat die Luftwaffe die Bombardierung der Reste der im Rückzug begriffenen britischen Truppen fortgesetzt. Die Säuberung des Geländes und die Sammlung der Gefangenen und des vom Feind zurückgelassenen Materials ist im Gange. Die Zahl der anläßlich der gestrigen feindlichen Panzerwagen beläuft sich auf etwa 200.**

**In Luftkämpfen wurden weitere sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen, so daß die von den Achsenmächten der englischen Luftwaffe zugefügten Verluste in den vier Tagen der Schlacht von Sollum insgesamt 42 Flugzeuge betragen. Die Stellungen von Tobruk und die Versorgungslager von Marsa Matruh sind bombardiert worden.**

**Britische Flugzeuge haben erneut Benghasi bombardiert.**

**Im Ostafrika ist die Lage im gesamten Gebiet von Galla und Sidamo unverändert. Artillerietätigkeit in der Umgebung von Gondar.**

### Einzigartige Waffentat einer Flakabteilung

**80 britische Panzerkampfwagen zusammengeschossen**

**Berlin**, 19. Juni. (Funkmeldung.) **Eine deutsche Flakabteilung vollbrachte in der Schlacht bei Sollum eine einzigartige Waffentat. In beinem Abwehrkampf schoß die Batterie dieser Abteilung insgesamt 80 britische Panzerkampfwagen zusammen.**

daß Deutschland im Südosten Europas und im Nahen Osten keine territorialen Interessen hat, sondern daß der Kampf Deutschlands dem Friedensstörer England gilt. Deutschland ist vielmehr, auch das ist ja oft genug zum Ausdruck gebracht worden, politisch nur an der Sicherung des Friedens, wirtschaftlich an der Herstellung einer Ordnung interessiert, die eine Möglichkeit zum Nutzen Aller die Erzeugung und den Austausch der Güter zu fördern. Das

## Vor einem Jahr

**Am 19. Juni 1940**

**Auf dem Straßburger Münster weht die deutsche Flagge. Die Zahl der allein an diesem Tag eingebrachten Gefangenen überteigt 200 000. Luneville und Toul werden genommen. Brest fällt.**

**Im nördlichen Lothringen werden Trümmer der französischen Ostarmee im Gebiet der Moisel und einem Teil der oberen Vogesen immer enger zusammengedrängt. Weitlich Weißenburg wird die Maginot-Linie erneut durchbrochen.**

wurde auch in der Türkei verstanden und auf dem Boden dieses Vertrauens konnte nun der deutsch-türkische Freundschaftsvertrag aufgebaut werden. Gerade in diesem Zusammenhang muß aber auch daran erinnert werden, daß auch der Duce sich unlängst zu einer Politik des Verstehens und der Zusammenarbeit gegenüber der Türkei bekannte.

Politisch und wirtschaftlich werden Deutschland und die Türkei, die auch erkennen muß, daß England ein genau so unzuverlässiger Partner in wirtschaftlichen Fragen wie in politischen Fragen ist, Nutzen aus den neuen Vereinbarungen ziehen. Die englische Diplomatie aber muß eine neue Niederlage buchen. Ihre Kriegsausweitungspläne sind auch hier gescheitert. Deutschland und die Türkei können sich auch hier beglückwünschen, daß dieses Werk gelungen ist. Die unermüdliche Arbeit der deutschen Diplomatie hat dank dem Verständnis, das sie auf türkischer Seite fand, ihre Frucht getragen.

Die englische Presse glaubt nun in ihrer Wut und Enttäuschung über diesen deutsch-türkischen Vertragsabschluß sich darauf berufen zu können, daß „in den letzten Monaten die türkische Presse außerordentlich protbritisch gewesen" sei. Diese Verallgemeinerung trifft auf keinen Fall zu. Sie ist vielmehr eine typische englische Fälschung. Aber auch in den nicht ganz seltenen Fällen, wo dieses Londoner Wunschbild sich in der türkischen Presse widerzuspiegeln schien, hat die deutsche Presse geschwiegen und hat damit bewiesen, daß Deutschland alles an einer Verständigung und nicht an einer Verschärfung der Situation

# Der Sieg von Sollum ein schwerer Schock für Churchill

**Erbärmliches Gestammel der Londoner Agitatoren zur Abschwächung der neuen Niederlage.**

**Berlin,** 19. Juni. (Funkmeldung.) Es war vorauszusehen, daß Churchill nichts unversucht lassen würde, die neueste schwere britische Niederlage in der Schlacht von Sollum zu verschleiern, um die erst kürzlich durch Kreta schon arg mitgenommenen Nerven des englischen Volkes nicht schon wieder einer weiteren Belastungsprobe auszusetzen. Was sich aber die von Churchill geleitete britische Agitation in dieser Hinsicht leistet, übertrifft im wahrsten Sinne des Wortes alles bisher dagewesene.

Mit frecher Stirn lassen die Londoner Erzlügner die „militärischen Sachverständigen" der Londoner Presse laut Reuter darin übereinstimmen, daß „das Hauptziel von Wavells Offensivunternehmung im Gebiet von Sollum darin bestand, die Stärke des Gegners zu ermessen." (!)

Der Korrespondent der „Daily Mail" treibt den Blödsinn auf die Spitze, indem er schreibt: „Wir waren Zeugen eines glänzenden Bluff-Spiels. Die Deutschen wurden geschickt in den Glauben verwickelt, da Wavell die Absicht hatte, seine Manöver gegen die Italiener zu wiederholen und die Wiedereroberung der Cyrenaika anzustreben. Sie waren entschlossen, um jeden Preis standzuhalten. Als sie dann ihre schwer verstärkten Armeen tatsächlich antreten ließen, fanden sie nichts als Sand vor sich. Die Unternehmungen erweisen sich als Sieg der Intelligenz und es kann keine Rede davon sein, daß die Streitkräfte Wavells geschlagen wurden." (!)

Auch ein Londoner Eigenbericht der Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet" zeigt, daß man in London eifrig bemüht ist, die schwere Niederlage in der großen Wüstenschlacht möglichst dadurch zu vermindern, daß man jetzt plötzlich von einer „reinen Rekognoszierung in großem Umfang" spricht. Andererseits werde in London auch der Versuch gemacht, von einem „Unentschieden" zu sprechen. (!)

Gegenüber dem erbärmlichen Gestammel der britischen Agitation lassen wir noch einmal den deutschen Wehrmachtbericht vom 18. Juni sprechen:

„Der Gegenangriff des Deutschen Afrikakorps, verstärkt durch italienische Truppen, endete mit einem vollen Sieg der verbündeten Waffen. Der Feind ist geworfen und geht zurück. Führung und Truppe haben sich in diesen dreitägigen schweren Kämpfen in der Wüste hervorragend bewährt und Ungeheures geleistet."

# Feige Plutokraten flüchten aus England

**Ein amerikanischer Bericht über englisches Schmarotzerleben in Portugal**

**New York,** 19. Juni. (Funkmeldung.) Die New Yorker Wochenschrift „Life" veröffentlicht einen Artikel ihres Lissaboner Korrespondenten, der sich unter anderem auch mit der Invasion reicher Engländer in Portugal befaßt und in britischen Kreisen unliebsames Aufsehen gemacht hat. Es heißt in diesem Artikel: „Die Engländer in London gehören einem Typ an, der Zweifel erweckt, ob das Empire seiner jetzigen Krise gewachsen ist. Sie sitzen in Estoril oder Lissabon herum und erzählen jedem, der es hören will, mit aufgeregter Stimme von ihrer Adresse aus London: „Mein Lieber, es war wirklich fürchterlich, viel zu fürchterlich. Sie können sich einfach nicht vorstellen, wie glücklich ich war, als ich weg konnte."

Viele der Engländer, die sich darüber freuten, aus England herausgekommen zu sein, waren Leute im militärpflichtigen Alter, deren Pflicht es wäre, heute ein Gewehr zu tragen oder an einem Geschütz zu stehen. Selbst britische Diplomaten müssen zugeben, daß diese Engländer ein sehr wenig schönes Bild von Großbritannien vermitteln. Ein anderer Engländer, den ich hier traf, war Mitglied einer britischen Handelskommission, die gerade aus Südamerika zurückgekommen war. Er schien weniger bekümmert zu sein über Hitlers Armee als über die amerikanische Handelskonkurrenz in Südamerika. Er erklärte mir immer wieder, die amerikanischen Versuche, Englands augenblickliche Krise handelspolitisch auszunützen, seien einfach schmutzige Natur.

Weiter heißt es in dem Bericht des Korrespondenten: „Das Estoril-Kasino ist zur Zeit die größte Spielhölle Europas. Der niedrigste Einsatz beträgt einen Dollar, der höchste ist unbegrenzt. Man sieht sehr wenig Portugiesen, dafür aber Vertreter fast aller ausländischen Nationen. Mehr als die Hälfte der Spieler sind Juden, und man sagte mir, daß einige sich bereits so gesund gemacht haben, daß sie den Gedanken an eine Weiterreise nach Amerika aufgegeben haben. Ich weiß nicht, wo diese Emigranten all ihr Geld hernahmen, aber sie haben es und sind zum Teil bereit, es kurzfristig auszuleihen gegen einen Zinssatz von 30 Prozent und mehr."

tag. Auch diese Entgleisungen einiger türkischer Blätter sind Dinge, die nunmehr der Vergangenheit angehören sehr zum Kummer der Friedensstörer in London, denen wieder eine Hoffnung zerschlagen wurde.

✦

Mit der Machtergreifung des Nationalsozialismus, der eine vollkommene Umstellung der deutschen Außenhandelswirtschaft herbeiführte, mußten sich, wie die „Deutsche Diplomatische Information" zur Wiederherstellung der traditionellen deutsch-türkischen Freundschaftsbeziehungen schreibt, auch die wirtschaftlichen Bande zwischen dem Reich und der Türkei fester und fester. Der Handelsaustausch wurde dadurch geregelt, daß Deutschland bald als bester Kunde der Türkei gelten durfte, wobei es gerade auch jene türkischen Erzeugnisse kaufte, die auf den Weltmärkten nicht konkurrenzfähig waren. Im Tausch dagegen erfreuten deutsche Industrieprodukte sich eines ständig erweiterten Abnehmerkreises in der Türkei. Diese Entwicklung schien durch den Krieg zunächst unterbrochen. Aus einer Einstellung, in der die Erinnerung an den „längeren Atem" der Weltmächte im Weltkriege wohl eine übertriebene Rolle spielte, ging die Türkei ihre bekannten Abmachungen mit England ein. Der Schatten dieses Vertrages mußte sich naturgemäß auf das deutsch-türkische Verhältnis legen. Er verlor jedoch an Kraft, je mehr der Ablauf des Krieges die klare Überlegenheit der deutschen Waffen und die Kriegs- und Krisenfestigkeit der organisatorisch bis in das letzte vorbereiteten, dem Stande der Autarkie angenäherten deutschen Wirtschaft enthüllte. Mit jenem Realismus, der alle türkischen Staatsmänner auszeichnete, die in der Schule Atatürks aufgewachsen waren, erkannte man in Ankara nun die Unangreifbarkeit der deutschen Position.

Als dann Deutschland zum Eingreifen gezwungen die britische Kriegsausweitungspolitik auf dem Balkan gezwungen wurde, verstand man auch in Ankara sehr wohl den Sinn dieser Aktion. Skepsis, mit der die vorhergehenden verschiedenen Besuche Edens und britischer Generale in der türkischen Hauptstadt aufgenommen worden waren, rechtfertigte sich vollkommen. Deutschland siegte in Griechenland so schnell, wie es das militärisch geübte Auge der Türkei vorausgeschaut hatte. Politisch aber fand die Türkei alle Versicherungen bestätigt, die der Führer dem Staatspräsidenten Inönü zu Beginn der Balkanaktion hatte zugehen lassen. Damit aber ergaben sich für die türkische Politik ganz bestimmte Folgerungen. Der jetzt geschlossene deutsch-türkische Freundschaftspakt ist der äußere Ausdruck dafür. Er beseitigt vor allem eine Gefahr, vor der die türkische Regierung von manchem ihrer Kritiker bereits gewarnt wurde: nämlich die Gefahr, daß die Türkei sich wie im Weltkriege auf die Seite derjenigen begibt, die letzten Endes verlieren müssen.

# Der Sieg bei Sollum

wt. Der großangelegte englische Versuch, aus der bedrängten Stellung in Ägypten wieder herauszukommen und sich Luft zu verschaffen, ist verlustreich mißglückt. Die verbündeten Streitkräfte der Achse haben, wie aus den Wehrmachtberichten hervorgeht, den feindlichen Großangriff vernichtend abgeschlagen, und zu einem umfassenden Gegenschlag gegen die zurückweichenden britischen Truppen angesetzt, dessen Erfolg die Niederlage vervollständigen dürfte. Es ist selbstverständlich nicht an der Zeit, Betrachtungen über die weiteren strategischen Wirkungen dieses Abwehrsieges anzustellen. Wohl aber darf man getrost feststellen, daß dieser neue Schlag der verbündeten Waffen für die Engländer schon insofern sehr empfindlich ist, als sich gleichzeitig herausgestellt hat, daß der geplante militärische Spaziergang nach Syrien ebenfalls ein böser Reinfall geworden ist. Anstatt einer Mehrung des politischen Prestiges und einer militärischen Entlastung der ägyptischen Stellung ist die Folge dieses echt Churchillschen Unternehmens lediglich, daß weitere britische Divisionen an der Seite der de Gaullistischen Verräterkolonnen gebunden werden. Man wird abwarten müssen, ob das britische Oberkommando in Kairo angesichts der Gesamtlage bereit sein wird, den Angriff auf Syrien durch die Entsendung weiterer Divisionen zu nähren.

Das Deutsche Afrikakorps hat jedenfalls alle seine Stellungen wieder voll in der Hand. Die eingesetzten deutschen und italienischen Verbände erwiesen sich den starken britischen Offensivtruppen in Verteidigung und Gegenstoß als überlegen. In Verbindung mit rollendem Einsatz von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen wurde der Feind an vielen Stellen geschlagen. Diese Tatsache läßt deutlich erkennen, daß die mit so viel Hoffnungen begonnene britische Entlastungsoffensive als vollständig gescheitert angesehen werden muß.

Das Deutsche Afrikakorps hat mit diesem bewundernswerten Erfolg gegen einen überlegenen Gegner und unter schwierigsten Gelände- und Witterungsverhältnissen seinem bereits mit der deutschen April-Offensive errungenen Lorbeerkranz ein neues Ruhmesblatt eingefügt. Der Glanz dieses Sieges erstrahlt um so heller, als die Briten bei der Landung der deutschen Truppen des Generals Rommel in Afrika überheblich verkündeten, an den Wüstenkrieg seien die Deutschen nicht gewöhnt, vielmehr seien die Engländer dabei zweifellos so im Vorteil, daß an einen deutschen Erfolg nicht zu denken sei.

In der römischen Morgenpresse findet die schwere und vollkommene Niederlage der Engländer in der Schlacht von Sollum ihren Widerhall in zahlreichen Aufsätzen über die einzelnen Phasen des Kampfes und in Betrachtungen über die Bedeutung dieses Sieges der Achse.

Als Beweis für die Tragweite dieses neuerlichen Erfolges zählt „Messaggero" die Vielsältigkeit der mit dem englischen Angriff verbundenen Ziele auf. Das britische Oberkommando habe die in Tobruk eingeschlossenen Divisionen befreien, die drohende Gefahr an der Grenze Ägyptens beseitigen, die nach den Niederlagen von Griechenland und Kreta niedergedrückte Stimmung in England selbst heben und die öffentliche Meinung in den USA. ermutigen wollen. Die Streitkräfte der Achse hätten einen vollkommenen unvergleichlichen Sieg errungen, der beweise, daß die buntscheckigen Armeen Großbritanniens nichts gegen sie auszurichten vermochten.

„Popolo di Roma" weist vor allem darauf hin, daß der englische Angriff unter Einsatz von zahlreichem, aus den USA. gelieferten Material, unternommen worden sei, das sich jedoch nicht allein als unfähig erwiesen habe, die deutsch-italienische Front zu durchbrechen, sondern auch, nur dieser Front standzuhalten. Sollum lehre darüber hinaus, daß die Atmosphäre des Mittelmeeres von Ägypten bis Syrien für die Engländer immer drückender werde.

## Deutsche Kampfwagen erbeuteten Geschütze

**Berlin,** 19. Juni. (Funkmeldung.) **Bei Sollum brachten deutsche Kampfwagen bei kraftvollen Gegenstößen am 17. Juni nach erbittertem Kampf eine britische Batterie zum Schweigen und brachen in die Feuerstellungen dieser Batterie ein. Eine Anzahl Geschütze fiel in ihre Hand.**

**Truppen des deutschen Afrikakorps haben außer den vernichteten und kampfunfähig geschossenen britischen Panzerkraftwagen reiche Beute an Kriegsgerät aller Art, darunter Feldgeschütze und Pak. eingebracht.**

## Der Halfaya-Paß drei Tage zäh verteidigt

**Vorbildlicher Einsatz eines deutschen Bataillonskommandeurs in der Sollum-Schlacht**

**Berlin,** 19. Juni. (Funkmeldung.) **In der Schlacht bei Sollum zeichnete sich ein Bataillonskommandeur des Infanterie-Regiments, dem die Verteidigung des Halfaya-Passes anvertraut war, besonders aus. Er hielt unter schonungslosem persönlichen Einsatz mit den ihm unterstellten deutschen und italienischen Truppen diese wichtige Stellung drei Tage lang in erbittertem Abwehrkampf gegen zahlreiche Angriffe einer erdrückenden Übermacht, bis er mit seiner tapferen Besatzung durch den deutschen Gegenangriff entsetzt wurde.**

**Im Deutschen Theater Wiesbaden:**

## „Die lustige Witwe"

**Operette in drei Akten von Franz Lehar**

Nun ja, der Text unterscheidet sich nicht wesentlich von dem aller anderen Operetten. Zwei, die sich lieben, kommen erst am Schluß des dritten Aktes nach kunstvoll eingefädelten Verwicklungen und Mißverständnissen zusammen, wobei der gefühlvolle Librettist an das Märchen von den zwei Königskindern erinnert, bei denen die Vereinigung nicht zustande kam. Bei der „lustigen Witwe" handelt es sich angeblich um ein einfaches Landmädchen, das nach ihrer ersten Ehe eine millionenschwere Erbin wurde. Nachdem sie alle anderen hat abblitzen lassen, verlobt sie sich mit ihrem Jugendfreund, dem sie versichert hat, sie besitze keinen Pfennig. Gott sei Dank, sie ist arm! Dann kann ich sie ja wahrhaft lieben! Die Sache mit den zwanzig Millionen hat aber doch ihre Richtigkeit, und ihr Liebhaber würde sie sogar geheiratet haben, wenn sie vierzig Millionen gehabt hätte! Das Milieu ist das altbewährte der Straußoperette. Die lustige Witwe zieht einen ganzen Kometenschweif von jüngeren und älteren Herren hinter sich hier, die sich mit Frack und sämtlichen Orden ins Bett zu legen scheinen. Das Leben ist ein einziges Festgelage, es wird Tag und Nacht getanzt. Eine andere Beschäftigung haben diese Leute, natürlich lauter Barone, Grafen und Diplomaten, durchaus nicht. Paris fällt für sie mit dem Begriff Maxim zusammen. Der Held stammt, wie seine ganze Umgebung, aus irgend einem exotischen Ländchen, weshalb auch alle den ganzen Abend ein merkwürdiges Balkandeutsch reden. Musikalisch ist und bleibt die „Lustige Witwe", die bereits vor 36 Jahren uraufgeführt wurde, Lehars Meisterwerk bis auf den heutigen Tag. Die vielen Melodien sind teils von schmissigem Tempo, wie der drollige Weiberchor, teils von schmeichelnder Süßigkeit, wie der berühmte Walzer, der seinen Siegeszug über den ganzen Erdball machte, und gelegentlich sorgen auch rassige, zigeunerhafte oder slawisch schwermütige Weisen für Abwechslung.

Die Titelrolle war Marga Mayer zugefallen. Ihr Auftreten war pikant in der Fülle wechselnder, mondäner Toiletten und doch von einer Vornehmheit, die mit sicherem Instinkt die auch einer Operette gezogenen Grenzen nie verletzte. Gesanglich war sie besonders gut bei Stimme. Die vielen süßigen Melodien füllten leicht schwebend den Raum, nirgends störte eine schwache Stelle, und da sie überdies auch noch sehr graziös tanzte, so ergab sich eine künstlerische Gesamtleistung von bestrickendem Reiz. Ihr Partner Otto Scheidl war eine Art Märchenprinz, der wunderschön Tenor zu singen weiß. Ein rechter Tagedieb eigentlich, dieser „Gesandtschaftssekretär" Graf Danilo. Wenn alle Diplomaten ein so feudales Leben führen wie er, können sich die Völker beruhigt schlafen legen. Es gelang Scheidl, selbst diesem verliebten Faulpelz einige sympathische Seiten abzugewinnen. Die übrigen Figuren der Operette sind abgegriffene Schablonen, die man als alte Bekannte begrüßt. Da ist der „pontevedrinische" Gesandte Baron Mirco Zeta, den Heinrich Schorn wieder sehr drollig spielte und so aussah, als sei er aus dem finstersten Serbien importiert. Da ist ferner der Herr Camille de Rossillon, dem Franz Fehringer die herrliche Fülle seines Tenors verlieh. Schade, daß er bei seinem Liebesabenteuer an eine „anständige Frau" geriet, und daß die reizend ausgedachte Geschichte mit dem Fächer ein so jähes Ende nimmt. Die Operette haßt Pikanterien nur, um die Moral zum Schluß triumphieren zu lassen, und so mußte denn unser Sänger in der Versenkung verschwinden, ohne daß man ihm Gelegenheit gegeben hätte, sich mit irgend einer entsagungsvollen Romanze zu empfehlen. Die „anständige Frau", deren Fächer eine kaum zu enträtselnde Verwirrung hervorruft, war Charlotte Schüne, zierlich, schlank, von nibirierender Lebendigkeit und liebenswürdig in der Wiedergabe ihrer verschiedenen dankbaren Gesangsnummern. Einen besonderen Anteil an dem Erfolg des Abends durfte das Ballett beanspruchen, dessen Tänze von Hedi Dähler einstudiert waren. Sehr gelungen war vor allem der an den Cancan des Montmartre erinnernde Tanz der Grisetten. Hedi Dähler trat auch solistisch in einem orientalisch gefärbten Solotanz mit Erfolg hervor. Hans Springer hatte eine lockere Hand in der Gestaltung der Massenszenen, und Lothar Schenck-von Trapp sorgte für lebhaft farbige Bühnenbilder, während Hud Hannemann im Kostüm das Stück geschickt seiner Entstehungszeit angepaßt hatte. Dr. Richard Tanner ordnete sich als Dirigent den Sängern unter und wußte dem Orchester eine weiche, einschmeichelnde Klangwirkung zu entlocken.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Frau Tony von Eyck** vom Burgtheater in Wien und Rudolf Wittgen (ein Sohn unserer Stadt) vom Stadttheater in Königsberg, werden in Friedrich Bethges Drama „Ante von Stoepen", das als Festaufführung während der Gutenbergwoche am Stadttheater in Mainz gegeben wird, die tragenden Rollen spielen.

## Wiesbadener Residenz-Theater in Baden-Baden

Fünf Wochen Kurtheaterzeit hat das Ensemble unseres Residenz-Theaters unter Leitung seines rührigen Direktors Max Müller nun hinter sich; ein Grund, sich mit seinen Leistungen im lieblichen Bad an der Oos zu beschäftigen und unseren vor einiger Zeit gegebenen Bericht zu ergänzen. Wiederum sind wir auf Pressestimmen angewiesen, doch als wir lasen: „Gelissener 5-Akt-Tee", Lustspiel von Fritz Koselka, jenes schwerelose und dennoch gewichtige Stück, das in der Spielzeit 1938/39 im Residenztheater zur Aufführung kam, da erinnerten wir uns wieder; denn diese Komödie hat sich auch uns damals als ein „Ausnahmefall dargestellt, der auf dem weiten seichten Gelände des Unterhaltungstheaters mit gebührender Hervorhebung vermerkt werden muß". Aus der Erinnerung gleiten wir mit dieser Feststellung hinüber in die realeren Gefilde eines Berichts, der vor allem eingehend die Spielleitung würdigt, die in den Händen von Direktor Max Müller lag: „Die Aufführung zeigte ein in jeder Hinsicht ausgeglichenes Bild . . . Die sorgsame Arbeit des Spielleiters war überall zu spüren . . . So war die Wiedergabe dieses Lustspiels der eindeutige Beweis für die künstlerische Leistungsfähigkeit unserer Wiesbadener Freunde, deren solide handwerkliche Theaterarbeit mit ein Grund dafür ist, wenn man mit rückhaltloser Anerkennung ihr Wirken verfolgt." Rückhaltlose Anerkennung wird in diesem Zusammenhang auch den Darstellern gezollt: der „weltmännisch-knappe Zuschnitt" Walter Gökas, die „Herzenskultur" Marlis Bienets, einer Schauspielerin, die „uns immer besser gefällt", Hilmar Manders, „robust und zugleich sentimental", Willy Moog „ironisch-pathetisch". Über Trude Ritters Leistung urteilt unser Bericht: „Es gehört ein hohes Maß von Könnerschaft dazu, eine Figur so überzeugend mit falschen Tönen auszustatten, daß eine einheitliche Linie in der Wesenszeichnung entsteht. Das war hier der Fall." — Auch Johann von Bokays, eines Ungarn, neuaufgeführtes Stück „Die Gattin", Komödie um eine Ehe, fand in der Wiedergabe durch die Spiel-

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden
Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Keller
Hauptschriftleiter: Fritz Günther; ständlich in Wiesbaden. — Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

# Stimson wünscht mindestens vier Jahre Krieg

**Riesengeschäfte um den St. Lorenz-Strom.**

**New York**, 18. Juni. Wie wir bereits kurz meldeten, gab der USA.-Kriegsminister Stimson nach einem Reuter-Bericht vor dem Repräsentantenhaus, das zur Zeit den Ausbau des St. Lorenz-Stromes für die Seeschiffahrt bespricht, der Meinung Ausdruck, daß der Krieg wohl über vier Jahre dauern könne. Er sagte: „Bereiten Sie sich auf die Perspektive eines langen Krieges vor."

Weiter erklärte Stimson, daß die Regulierung des St. Lorenz-Stromes der Sicherung der Munitionsverschiffung nach England diene. Die Ausführung des Projektes würde vier Jahre in Anspruch nehmen.

„Meiner Meinung nach", so fügte Stimson hinzu, „ist es darum notwendig, sich auf eine lange kritische Periode vorzubereiten. Es besteht eine große Wahrscheinlichkeit, daß sie lange genug dauert, damit die USA. aus dieser Lage ihre Vorteile ziehen können."

Es ist bekannt, daß das St. Lorenz-Strom-Projekt, das von riesigen Kapitalsinteressen beherrscht wird, schon seit Jahrzehnten die Gemüter in USA. und Kanada bewegt. Große Konzerne hier und dort haben sich darum hart betätigt. Wenn jetzt mitten im Kriege der Kriegsminister Stimson zum Sprecher der USA.-Kapitalisten wird, um das Projekt vorwärtszutreiben und ihre Hegemoniebestrebungen durchzusetzen, so zeigt sich deutlich, daß hinter den politischen Zielen der Roosevelt-Klique lediglich ausgesprochene kapitalistische Interessen stehen. Die künstlich geschaffene Angstpsychose soll auch hier den Boden schaffen, auf dem es den Finanzmagnaten in den Vereinigten Staaten möglich ist, ihr Programm gegenüber Kanada, das sonst über seine Unabhängigkeit sorglich wachte, durchzusetzen.

Da die Erfüllung dieser kapitalistischen Ziele, so begründet Stimson darum sehr ausschlußreich das Projekt, ein Programm umfaßt, das sich über mindestens vier Jahre erstreckt, so muß der Krieg eben mindestens vier Jahre dauern, damit die USA., wie er wörtlich sagt, aus dieser Lage ihre Vorteile ziehen können. Deutlich unterstreicht Stimson damit Wort für Wort die Warnung des Führers, wenn er in seiner Reichstagsrede vom 4. Mai dieses Jahres erklärte:

„Denn die Männer, die den Krieg gewollt hatten, handelten ja nicht aus irgendeiner idealen Überzeugung. Hinter ihnen stand als treibende Kraft der jüdisch-demokratische Kapitalismus, dem sie verpflichtet und damit verfallen waren. Die von diesen Kriegsinteressenten aber schon festgelegten, weil investierten Milliarden-Kapitalien schrien nach Verzinsung und Amortisation. Daher erschreckte sie auch die lange Dauer des Krieges nicht nur nicht, sondern im Gegenteil, sie ist ihnen erwünscht."

Stimson liefert damit auch einen weiteren Belastungsbeweis für die Anklage, die der Führer in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 den kapitalistischen Kriegshetzern in aller Welt ins Stammbuch schrieb, wenn er hier sagte: „Die englisch-französischen Kriegshetzer brauchten den Krieg und nicht den Frieden. Und sie brauchten einen langen Krieg, wie sich Herr Chamberlain ausdrückte, mindestens drei Jahre lang, denn sie hatten ja unterdessen ihre Kapitalien in Rüstungsaktien angelegt, die Maschinen angeschafft und benötigten nun die zeitliche Voraussetzung für das Florieren ihrer Geschäfte und zur Amortisation ihrer Investierungen."

Die zynische Erklärung, mit der Stimson die kapitalistischen Ziele einer gewissen Klique enthüllt, sind einer von den vielen Beweisen dafür, wie die USA. mit der Angst Geschäfte zu machen versuchen. Alle Panikmachereien, alle leeren Drohungen und Warnungen verfolgen nur den einen Zweck, die Welt in die Stimmung einzunebeln, die es ihr möglich macht, ihre unerschütterliche Profitgier zu befriedigen.

## Die übliche Fälschung

**Aus den abgeschossenen englischen Flugzeugen wurden deutsche gemacht**

**Berlin**, 18. Juni. 21 britische Jagdflugzeuge wurden am Dienstag an der Kanalküste abgeschossen, als die Engländer den Versuch machten, in die besetzten Gebiete einzufliegen. Dem steht nur der Verlust eines einzigen Flugzeuges gegenüber. Dieses eindeutige Ablehnungsergebnis wird von den Engländern glatt umgefälscht. Unbekümmert um die Tatsachen stellen sie die lügnerische Behauptung auf, sie hätten 15 Flugzeuge abgeschossen.

Damit zeigt der englische Nachrichtendienst nur erneut, daß es ihm ein Leichtes ist, die Verhältnisse umzukehren und aus Niederlagen Siege zu machen. — Im September vergangenen Jahres, als die deutsche Luftwaffe in erfolgreichen Luftkämpfen mit Abschüssen von 50 bis 100 Flugzeugen an mehreren Tagen ihre Überlegenheit über die RAF. eindeutig festlegte, haben die Engländer die deutschen Siege ebenso skrupellos zu eigenen umgefälscht und berichteten von 60, 80, 100 und mehr abgeschossenen deutschen Flugzeugen.

Die gleiche Lügenhaftigkeit kennzeichnet den Londoner Nachrichtendienst bei allen Feldzügen, bei denen er so lange von deutschen Niederlagen faselte, wie es nur eben möglich war. Während die deutschen Truppen durch Norwegen marschierten, um die Engländer bei Namsos und Andalsnes ins Meer zu jagen, stellte der englische Nachrichtendienst die Lage der Deutschen als hoffnungslos dar und verkündete prahlerisch die Einschließung der deutschen Abteilung in Drontheim. Er trieb sein übles Spiel so lange, bis die englischen Truppen fluchtartig das Land verließen, aber selbst dann war er noch so unverschämt, die Flucht als „erfolgreichen Rückzug" zu preisen.

In diesen und zahllosen Berichten wandte der englische Nachrichtendienst das gleiche betrügerische und verlogene Verfahren an und bewies damit stets erneut seine verrottete Gesinnung.

## Unveränderte deutsche Luftüberlegenheit

**Rom**, 18. Juni. Zu den Luftkämpfen der letzten Tage über dem Ärmelkanal erklärt „Popolo di Roma", diese Kämpfe hätten nicht das Ausmaß der Großkämpfe des vergangenen Jahres erreicht, aber dennoch habe die Royal Air Force beträchtliche Verluste erlitten, während die deutschen nur ganz gering seien. Immerhin müsse die englische Luftwaffe feststellen, daß sich die Situation nicht geändert habe. Der Winter habe den englischen Maschinen und Piloten keine Fortschritte gebracht. Es genüge, daß sie sich im Luftraum des Ärmelkanals zeigten, um sofort mit der gleichen Wucht und der gleichen Präzision des vergangenen Jahres geschlagen zu werden.

## Kreta als Stützpunkt

**Berlin**, 18. Juni. Die Größe der Erfolge, die die deutsche Luftwaffe nach der Besetzung Kretas im östlichen Mittelmeer erzielte, kennzeichnen die strategische Bedeutung, die dieser neu gewonnene Stützpunkt für die Operationen auf diesem Kriegsschauplatz hat. Der Angriff deutscher Kampffliegerverbände richtete sich mit gleicher Kraft gegen britische Flottenstützpunkte wie Flottenverbände, sobald sie sich auf hoher See zeigten. Sieben Vorstöße wurden allein in den letzten zwei Wochen mit hervorragender Wirkung gegen die Stützpunkte der englischen Ostmittelmeer-Stellung, Alexandria, Haifa und Zypern, ausgeführt, während im Seegebiet zwischen Kreta, Ägypten und Syrien britische Flottenverbände seit Ende Mai viermal auf hoher See gestellt und angegriffen wurden. Bei diesen Kämpfen wurden am 30. Mai zwei Zerstörer und am 2. Juni ein Zerstörer versenkt, am 13. Juni ein Schwerer Kreuzer durch Volltreffer schwer beschädigt und am 15. Juni ein Leichter Kreuzer versenkt und ein Schwerer Kreuzer schwer beschädigt. Diese Ausfälle an wertvollen Kriegsschiffen, die für die englische Flotte nach den Verlusten bei Kreta besonders schwer sind, zeigen, daß es für die britische Flotte nach dem Verlust Kretas im östlichen Mittelmeer keinen Raum mehr gibt, der außerhalb der Gefahrenzone der deutschen Luftwaffe liegt.

## General von Schröder zum Militärbefehlshaber von Serbien ernannt

**Berlin**, 18. Juni. Zum Militärbefehlshaber in Serbien wurde der Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Flakartillerie von Schröder, ernannt. Er hat in diesen Tagen sein neues Amt angetreten.

## Der Kommandant der Ordensburg Vogelsang gefallen

**Berlin**, 18. Juni. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley widmet dem Kommandanten der Ordensburg Vogelsang, Hans Dietel, der als Leutnant in einem Fallschirmjägerregiment auf Kreta gefallen ist, einen Nachruf. Danach hat die Ordensburg Vogelsang und mit ihr die gesamte Partei einen ihrer treuesten und besten Kämpfer verloren. Der Ordensburgkommandant hat, obwohl er durch einen Brustschuß schwer verwundet war, seine Soldaten noch zum Angriff geführt und hat durch eine weitere Handgranatenverwundung den Heldentod erlitten. So war er den Ordensjunkern auch noch im Tode ein leuchtendes Beispiel, wie er es bereits in seinem Leben war.

## Die Lage in Syrien

**Günstiger Verlauf der französischen Gegenoffensive**

**Genf**, 18. Juni. Wie aus Vichy gemeldet wird, erklärte ein Sprecher des französischen Kriegsministeriums am Mittwochmittag, daß die militärische Lage auf dem syrischen Kriegsschauplatz sehr befriedigend sei. Die französische Gegenoffensive, die seit drei Tagen bereits an verschiedenen Punkten der Front im Gange sei, sei durchwegs günstig verlaufen. In Südlibanon, insbesondere im Gebiet vom Merdjayoun, das von den Franzosen zurückerobert worden sei, seien nach wie vor erbitterte Kämpfe im Gange; dagegen hätten bei Saida eingesetzte australische Truppen keine neuen Angriffe unternommen, seitdem die britische Flotte sich von der libanesischen Küste entfernt habe.

In französischen militärischen Kreisen wird die Bedeutung hervorgehoben, die die Tätigkeit der französischen Luftwaffe in den letzten Tagen über dem syrischen Operationsgebiet gehabt habe. Durch das Eintreffen von weiteren Jagd- und Kampfflugzeugen sei die französische Luftwaffe in der Lage gewesen, die feindlichen Truppen in Südsyrien und im Libanon, sowie die englischen Seestreitkräfte mit Erfolg zu bekämpfen.

## Die französischen Gegenangriffe werden fortgesetzt

**Vichy**, 19. Juni. (Funkmeldung.) Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Beirut haben die französischen Luftstreitkräfte am Mittwochabend feindliche Panzerabteilungen in der Gegend von Saida mit Erfolg bombardiert.

Weiter wird berichtet, daß französische Seestreitkräfte die britischen Stellungen in der gleichen Gegend beschossen hätten. Auf dem syrischen Kriegsschauplatz seien von motorisierten französischen Streitkräften 17 gegnerische Offiziere und 500 Mann gefangengenommen und bedeutende Materialvorräte erbeutet worden.

Beirut sei im Laufe der Nacht vom 17. zum 18. Juni dreimal bombardiert worden, wobei nur geringer Schaden verursacht wurde. Unter der Zivilbevölkerung habe es sechs Tote und fünf Verletzte gegeben.

**General Bergeret in Beirut eingetroffen**

**Vichy**, 18. Juni. Der französische Staatssekretär für Luftfahrt, General Bergeret, ist, wie aus Beirut gemeldet wird, auf dem syrischen Kriegsschauplatz eingetroffen. Er wird die in Syrien eingesetzte Luftwaffe besichtigen.

## Britische Besorgnisse

**Stockholm**, 18. Juni. Der Londoner Korrespondent von „Nya Dagligt Allhanda" gibt einen Londoner Stimmungsbericht, wonach das langsame Fortschreiten des syrischen Feldzuges in England äußerst peinlich empfunden werde. Die Londoner Presse kommentiere den Syrien-Feldzug folgendermaßen:

Wenn General Wilson glaubt, daß er es sich leisten kann, mit der Zeit zu flirten, so muß man ihm zu einem großen Erfolg mit so kleinen Kosten Glück wünschen.

In dieser Auslassung, so fährt der Londoner Korrespondent fort, bemerkt man jedoch die ganz starke Unruhe darüber, ob die Zeit, die in diesem Kriege noch niemals auf seiten Englands war, wirklich ein Faktor ist, mit dem man spielen könne. Es spreche sich darin auch die Sorge aus, daß bisher kein einziger bedeutender Ort in Syrien — Libanon von den britischen Truppen eingenommen wurde.

## Indien unter britischem Terror

**Erneute Zusammenstöße in Bombay**

**Schanghai**, 19. Juni. (Funkmeldung.) Aus Bombay werden erneute Unruhen gemeldet. In verschiedenen Stadtteilen kam es zu Zwischenfällen, bei denen es Tote und Verwundete gab. Britisches Militär wurde zur Hilfe herbeigerufen und kontrolliert jetzt die Straßen.

# Roosevelts jüdische Abstammung

**Ergebnisse wissenschaftlicher Ahnenforschung**

Der uneingeschränkte Beifall des Weltjudentums für die Machenschaften des derzeitigen amerikanischen Präsidenten Roosevelt läßt die Frage aktuell erscheinen, inwieweit außer den Bindungen, die durch die Zugehörigkeit des Präsidenten zu einer der reichsten Familien Nordamerikas gegeben sind, auch blutsmäßige Einflüsse das Denken und Handeln Roosevelts beeinflussen.

Im Jahre 1935 beschäftigte sich die damals noch jüdische „Neue Freie Presse" in Wien bereits mit dieser Frage und veröffentlichte dazu eine Auskunft, die der amerikanische Präsident damals einem Interviewer gab und in der er erklärte: „Vor 300 Jahren kamen meine Voreltern aus Holland nach Amerika. Die Frage, ob diese meine Ahnen Juden, Katholiken oder Protestanten waren, beunruhigt mich nicht." Diese ausweichende Auskunft, die durch ihre erheiternd frivole Vermengung der Judenfrage mit Konfessionsproblemen typisch jüdische Merkmale trägt, wird begreiflich, wenn die tatsächlichen Abstammungsverhältnisse Roosevelts einer genauen Prüfung unterzogen werden.

Als Unterlage dafür liegt ein in den Jahren 1901 und 1902 aus Anlaß der Präsidentschaft Theodore Roosevelts aufgestellter Stammbaum des Holländers J. van der Minne (seinerzeit veröffentlicht im Organ des niederländischen genealogischen Vereins) sowie eine kurz vor dem Kriege erschienene deutsche wissenschaftliche Arbeit von Adolf Schmalix (Weimar 1939) vor. Schmalix hat außer der Feststellung und Ergänzung des Roosevelschen Stammbaumes, auch die Abstammungsverhältnisse der eingeheirateten Frauen erforscht und außer der in Europa erreichbaren Literatur auch archivarische Quellenstudien herangezogen.

Nach den Erkundungen dieser wissenschaftlichen Bearbeiter der Roosevelschen Abstammungsverhältnisse ist der Stammvater des amerikanischen Familienzweiges ein Claes Martenien van Roosevelt, der in den Jahren zwischen 1644 und 1649 aus Holland nach New Amsterdam, dem späteren New York, eingewandert sein soll. Völlige Klarheit darüber, ob dieser Claes wirklich der erste nachzuweisende Stammvater war, besteht insofern nicht, als eine von der Roosevelschen Familie nicht widersprochene Veröffentlichung der „Detroit Jewish Chronicle" vom Jahre 1935 vorliegt, in der die Behauptung aufgestellt wird, daß schon um 1620 ein Roosevelt in New Amsterdam gelebt habe, der Jude gewesen sei und von einer spanischen Judenfamilie namens Rosiocampo abstamme.

Mit Sicherheit kann jedoch festgestellt werden, daß die Frau des Claes Roosevelt, die erste nachweisbare Stammmutter der Familie, Jüdin war. Es handelte sich um die Jannetie Samuels, genannt Thomas, die der aus Mallorca nach Amerika ausgewanderten Judenfamilie Crespo Cortiez entstammt.

Der weitverzweigte Stammbaum der Familie Roosevelt zeigt auch weiterhin jüdische Einheiraten. So heiratete schon der 1685 geborene Enkel dieser jüdischen Stammmutter wieder eine Volljüdin, die Sarah Salomons. Es war eine Eigenart der Verhältnisse in Nordamerika, daß zu einer Zeit, in der in Europa noch in der Regel eine klare rassische Trennung stattfand, dort bereits Mischlingsehen und jüdische Blutverseuchung an der Tagesordnung waren. In den Generationen des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts haben Frauen mit den Namen Hardenbrock, Hoffmann, Walton und Alpingwall in die bereits jüdisch versippte Vorfahrenschaft des jetzigen Präsidenten Roosevelt eingeheiratet. Im Rahmen der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten sind die Familien dieser Frauen noch nicht genügend nachgeprüft worden, um klare Aussprüche über ihre jüdische oder nichtjüdische Abstammung zu ermöglichen, jedoch darf angenommen werden, daß die von den Ahnen übernommene Bereitwilligkeit zu jüdischen Ehen auch in diesen Generationen weitere jüdische Blutzuflüsse gebracht hat.

Einwandfrei nachgewiesen aber ist wiederum die jüdische Abstammung der Mutter Roosevelts, die der aus Italien ausgewanderten Judenfamilie de Ulan, später Delano genannt, angehörte. Den jüdischen Familiennamen seiner Mutter führt der amerikanische Präsident bekanntlich auch als zweiten Vornamen, er nennt sich „Franklin Delano Roosevelt".

Diese Darstellung wäre unvollständig, würde sie nicht auch die Frau des Präsidenten berücksichtigen, die bekanntlich einem anderen Zweig der Familie entstammt und mit dem Präsidenten entfernt verwandt ist. Ihre Mutter war die Jüdin Rebekka Hall.

Unter diesen Umständen werden die ausweichenden Bemerkungen des Präsidenten Roosevelt mehr als verständlich: Zu offensichtlich tritt zu Tage, daß er nicht nur ein Schildträger der Plutokratie ist, weil er selbst zu ihr gehört, sondern auch dem Judentum verschworen ist, weil dessen Blut in seinen Adern rollt!

gemeinschaft unseres Residenz-Theaters in der Baden-Badener Presse eine ausführliche Würdigung. „Ein vorbildliches Gesamtspiel unter der trefflichen Spielleitung Direktor Müllers." Eine andere Besprechung faßt ihren Eindruck in dem Satz zusammen, mit der mir unseren Bericht schließen wollen: „Für ein flottes lückenloses Zusammenspiel und für geschickte Überbrückung der mancherlei psychologischen Mängel hatte Direktor Max Müller mit feinfühliger Hand gesorgt." e.

## Komponisten aus der Hitler-Jugend

Im Rahmen der Kulturtage „Hitler-Jugend und Theater" kamen im Erfurter Deutschen Volkstheater durch das Städtische Sinfonieorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Franz Jung zum Teil mit Uraufführungen vier Komponisten Werke, die in den Reihen der Hitler-Jugend stehen. Aus den aufgeführten Werken spricht das Bekenntnis zum Heute, aber auch zu einem ungekünstelten Musizieren, das aus den Quellen des Volkstums gespeist wird. Die „Märchenmusik" von Brentanos, „Gockel, Hinkel und Gackeleia" von Gerhard Maaß und die Ouvertüre zu der Spieloper „Schlesisches Himmelreich" (Uraufführung) von Hans Joachim Sobanski sind Ausdruck starker und natürlicher Temperamente: Maaß erzielt mit einfachen Mitteln unter geschickter Auswertung instrumentaler Möglichkeiten nachdrückliche Wirkungen, Sobanski schreibt eine sehr lebendige, im besten Sinne volkstümliche Musik. Auf der anderen Seite wird die Beziehung zu altem Kulturgut betont. Helmut Bräutigam knüpfte in seinem Konzert für Flöte, Oboe, Fagott mit Streicherchester und zwei Hörnern (Uraufführung) ebenso wie Karl Schäfer in seiner Suite für Violine und Kammerorchester an die Formenwelt der Barockzeit an. Ihre Musik ist stark durch motorische Impulse bestimmt. Eine Sonderstellung nahmen die Uraufgeführten fünf Gesänge für Bariton und Orchester von Karl Schäfer ein, groß angelegte Kompositionen von tiefem Ernst des Ausdrucks. Franz Jung verhalf den Werken durch feinfühliges Erspüren ihrer stilistischen Eigentümlichkeiten und durch sicheres Herausarbeiten ihrer Werte zu vollem Erfolg. Heinrich Funk.

* **Kammermusiker Kurt Schubert** vom Deutschen Theater Wiesbaden wurde auch dieses Jahr wieder für die Bayreuther Festspiele verpflichtet.

## Meer

Der Himmel hängt, wie Blei so schwer,
Dicht auf dem wildempörten Meer;
Ein englisch Segel, fest die Luer,
Schießt wie ein Pfeil darüber her.

Ein Messer, so das Meer sich schiltt,
Da starrt ein blankes Felsenriff
Und schlitzt das Engelländerschiff —
Das Meer tut einen guten Griff.

Viel tausend Bibeln sind die Fracht,
Die sinken in die Wassernacht;
Schon hat in düster Schuppenpracht
Das Seevolk sich herbei gemacht.

Da wimmelt es von Schlang und Fisch,
Sie sitzen am Korallentisch;
Her schießt der Leviathan risch:
„Was ist das für ein Fledermisch?"

Die Meerschlang' als die Königin,
Kommt auch und blättert her und hin;
Sie alle lesen emsig drin
Und forschen nach dem dunkeln Sinn.

Sie ziehn den Missionär empor
Und halten ihm die Bibel vor;
Doch der zu schweigen sich verschwor —
Das Meer durchrauft sein totes Ohr.

Gottfried Keller.

* **Führende Persönlichkeiten des italienischen Rundfunks in Berlin.** Führende Persönlichkeiten des italienischen Rundfunks weilen zur Zeit als Gäste der Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin. Zu ihren Ehren fand am Mittwoch im Berliner Rundfunkhaus ein Betriebsappell statt. Reichssintendant Dr. Glasmeier begrüßte in seiner Ansprache den königlich-italienischen Botschafter, Exzellenz Dino Alfieri, den Generaldirektor der italienischen Rundfunkgesellschaft, Dr. Chiodelli, den Auslandsdirektor Graf Corini, den technischen Direktor Dr. Pennitti und als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Oberregierungsrat Dieverge.

# Wiesbadener Nachrichten

## Das ABC der Vitamine

**Sommerliche Ernährungswissenschaft für die Hausfrau**

Die Vitamine spielen in der modernen Ernährung eine so wichtige Rolle, daß es gerade für die Hausfrau wichtig ist, über ihre Beschaffenheit und Zugehörigkeit zu den einzelnen Nahrungsmitteln Bescheid zu wissen. Vitamine sind Ergänzungsstoffe, die neben den Nährstoffen, Salzen und dem Wasser für den Aufbau und Bestand des Organismus unerläßlich sind. Man hat den einzelnen Vitaminen Buchstabenbezeichnungen in der Folge des Alphabets gegeben. Die ersten vier davon sind am bekanntesten und am wichtigsten für den Aufbau und die Erhaltung des Körperhaushalts. Hausfrauen aber müssen wissen, in welchen Nahrungsmitteln die verschiedenen Vitamine enthalten sind.

Da steht an erster Stelle das Vitamin A, zu ihm gehört auch seine Vorstufe, das Carotin. Dieses Vitamin ist als Vitamin A enthalten in Vollmilch, Butter, Fettkäse, Eigelb, Leber und Lebertran, als Carotin tritt es uns in vielen Frischgemüsen entgegen wie in Karotten, Blattgemüse (besonders Spinat, Mangold, Grünkohl, Kopfsalat), ferner in Brunnenkresse, grünen Erbsen, grünen Bohnen, in Blumenkohl- und Kohlrabiblättern, in Porreespitzen, Stielmus (Rübstiel) und Tomaten. Das A-Vitamin fehlt dagegen in den meisten pflanzlichen Fetten, in Schweinefett, Kartoffeln, Getreide mit Ausnahme des Keims und Hülsenfrüchten. Vitamin A ist löslich in Fetten und bei küchenmäßiger Behandlung sehr widerstandsfähig.

Das Vitamin B, das aus mehreren Untergruppen besteht, ist vor allem in den Randschichten und im Keim von Getreide enthalten, weshalb auch der Genuß von Vollkornbrot besonders wertvoll ist. Daneben tritt es besonders in pflanzlichen Nahrungsmitteln wie Kartoffeln, Gemüse, Früchten sowie in Milch (auch in entrahmter Frischmilch und Buttermilch), in Fleisch und Fisch auf. Dem „Mehlkörper", dem Inneren der Getreidekörner fehlt dieser wichtige Aufbaustoff, also auch dem weißen Auszugsmehl, ebenso fehlt er in den daraus hergestellten Erzeugnissen, den Ölen und Fetten. Vitamin B ist wasserlöslich, aber empfindlich gegen starke Hitze.

In schwarzen Johannisbeeren, Brombeeren und anderen Beerenfrüchten, in Hagebutten, Zitronen und Apfelsinen, in allen Gemüsen, Tomaten, Kartoffeln, Möhren, in inneren Organen wie Gehirn, Herz, Lunge und Niere kommt das überaus wichtige Vitamin C vor, man kann deshalb gar nicht genug die Zeit der frischen Gemüse und des frischen Obstes ausnutzen. Dieses Vitamin fehlt in Hülsenfrüchten, im Getreide, in allen Trockenprodukten, Ölen und Fetten. Es ist ebenso wasserlöslich, sehr unbeständig, empfindlich gegen langandauernde Hitze (Speisen nicht zerkochen!) gegen Luft und langes Warmhalten.

Und endlich das Vitamin D, das wieder in Lebertran, Butter, Milch, Fett, Eigelb und einigen Fettfischen enthalten ist. In Gemüsen und Früchten, Pflanzenfetten, Fleisch und den übrigen Fischarten fehlt es. Es ist durchaus kochbeständig.

s.

## Bequemlichkeit gibt es nicht

**Jeder hat seiner Zeugenpflicht zu genügen.**

Ein Unfall hatte sich zugetragen: Ein älterer Mann war einem Kraftfahrer in das Rad gelaufen. Dabei hatte sich der alte Herr so schwere Verletzungen zugezogen, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Obwohl verschiedene Volksgenossen den Unfall beobachtet hatten, war doch keiner bereit, eine klare Aussage zu machen und damit die Schuldfrage klären zu helfen. Sie wollten nun auf einmal nichts gesehen haben.

Solche Fälle kommen im Alltagsleben mehr vor, als wir selbst annehmen. Das Gericht ist nicht in der Lage, zu einer objektiven Betrachtung der Sachlage zu kommen, da die Zeugen — wie es der Volksmund ausdrückt — einfach „umgefallen" sind. Es ist ein selbstverständliches Gebot des Anstandes, daß jeder Volksgenosse, der Zeuge irgendeines Vorfalles wird, vor der Polizei oder in Gerichtsverhandlungen gerade steht und seine Aussage macht, wie er es gesehen oder selbst erlebt hat. Aus Bequemlichkeit eine Zeugenaussage verweigern wollen oder aus Feigheit überhaupt vor der Verantwortung als Zeuge zu kneifen, ist eines deutschen Volksgenossen in keiner Weise würdig. Von einer Zeugenaussage hängt mitunter das Glück eines Menschen ab, ein Wort kann über Wohl oder Wehe entscheiden. In Prozessen ist der Zeuge meist die wichtigste Person. Er prüfe deshalb genau, was er sagt, schildere die Vorfälle so, wie sie ihm bekannt sind. In diesem Zusammenhang sei erklärt, daß das Vortäuschen von Nichtwissen einer falschen Aussage gleichkommt und entsprechend bestraft wird. Wenn also in einem Polizeibericht oder von anderer Seite Personen gesucht werden, die als Zeuge einen Vorfall beobachtet haben, dann heißt es nur, sich zu melden, denn: Jeder deutsche Volksgenosse hat seiner Zeugenpflicht zu genügen!

## „Gemischtes" bevorzugt

**Eis auch in Wiesbaden eine begehrte Sommererfrischung**

In diesen Wochen sind die Eisstände wieder umlagert und Eisdielen und Cafés dicht belegt. Eis ist zu einer Leidenschaft vieler Menschen geworden. Wiesbaden ist daran nicht arm, vom Rheinufer bis zum Neroberg überall gibt es Eis in Wiesbaden sowohl an freien Ständen als auch in Gaststätten. Die Kinder bevorzugen fast alle Tüteneis und große Freude kann man ihnen mit solch einer Waffeltüte machen. Dann leuchten die Augen noch einmal so hell und das kleine Gesicht erstrahlt, wenn Buben und Mädels an so einem Eisberg schlecken können. Das Speiseeis, das der Florentiner Procope Cultelli im Jahre 1660 erfunden hat, und das im 18. Jahrhundert in Deutschland eingeführt wurde, ist in den letzten Jahren immer mehr zur Volkserfrischung geworden. Es ist keine besondere Leckerei gewisser Stände mehr, wie in früheren Zeiten, heute gibt es Eis für alle Volksgenossen.

Welches sind nun die begehrtesten Eissorten: Wir erkundigten uns bei Kindern und Erwachsenen und ersahen daraus, daß das gemischte Eis immer noch bevorzugt wird. Meist ist es ein Fruchteis, zusammengesetzt mit einem anderen Eis. Und wenn wir durch die Straßen wandern, dann sehen wir überall die in Bewegung befindlichen Eismaschinen. Da gibt es kein Halten mehr. Wir essen Eisbecher und Eistüten von 10 Pfg. aufwärts an jedem Stand und dazwischen nochmals in den Lokalen, solange der Geldbeutel nicht streikt.

zl.

— **Das „W. T." gratuliert Herrn Fritz Henrich**, Blücherstraße 24, Mitbegründer der Kameradschaft ehem. 87er, der am 20. Juni seinen 70. Geburtstag feiert und Frau K. Wintermeyer Wwe., Sedanstraße 1, 2, die am 20. Juni 1941 ihren 70. Geburtstag begeht.

## Urteil vollstreckt

**Sühne in der Raubmordsache Schmidt**

**Das Urteil gegen den Arbeiter Paul Schütz aus Wiesbaden ist heute vollstreckt worden. Schütz wurde kürzlich wegen Autostallenstellens, Straßenraubs- und Totschlags zweimal zum Tode verurteilt.**

## Aus der Bezugscheinpraxis

**Welche Reichskleiderkarten gelten?**

Die Gültigkeit der ersten Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder ist am 31. 3. 41 abgelaufen. Mit diesen Reichskleiderkarten sind auch die zugehörigen Zusatzkleiderkarten, also die erste Zusatzkleiderkarte für Jugendliche, die Zusatzkleiderkarten für den Reichsgau Sudetenland und für die Ostmark sowie die für das Altreich (einschl. Ostmark und Sudetengau) gültig geschriebenen ersten Protektoratskleiderkarten, ferner die erste Protektorats-Zusatzkleiderkarte für Jugendliche außer Kraft getreten.

Im Reichsgebiet sind demnach gegenwärtig in Kraft nur die zweite Reichskleiderkarte für Männer, Frauen, Knaben, Mädchen und Kleinkinder; die zweite Zusatzkleiderkarte für Jugendliche, die erste und zweite Säuglingskarte sowie die entsprechenden für das Altreich (einschl. Ostmark und Sudetengau) gültig geschriebenen Protektoratskleiderkarten und die auf sämtlichen Bezugsberechtigungen mit einem großen „E" in roter Farbe gekennzeichnete Elsaß-Kleiderkarte.

Unsere Modemitarbeiterin berichtet:

## Farben und Muster der Sommer-Mode

Während die Wintermode stets ein wenig zurückhaltend in Farben und Muster auftritt, gestattet sich die sommerliche Mode fast immer mehr Freiheiten auf diesem Gebiet. Die beiden letzten Sommer schwelgten geradezu in Buntheit und bizarren Mustern, und oft sahen die zarten Kleiderstoffe aus, als seien alle Farben in ihnen munter durcheinander gelaufen. Es schien, als bliebe nun nichts Neues mehr zu erfinden übrig, als müsse der dritte Sommer ratlos auf die früheren zurückgreifen. Doch die menschliche Erfindungsgabe ist unerschöpflich, wenn Frau Mode Forderungen stellt. Und da es durchaus etwas Neues zu geben hat, — nun so gibt es eben Neues.

Auch in diesem Sommer werden die Farben reich und die Muster mannigfaltig sein, aber es gibt manche Überraschung dabei. Vor allem ist der Einfall neu, zweifarbige Kleider zu schaffen, bei denen das Muster aufeinander abgestimmt ist. Beispielsweise lassen wir uns Rock mit langer Jacke arbeiten, das ein Muster in rot-weiß hat und bestimmen dafür eine Bluse, die das gleiche Muster in weiß-rot aufweist. Oder wir begeistern uns für ein schwarz-weiß gemustertes Kleid — breite schwarze Streifen abwechselnd mit schmalen weißen, — dessen Weste ein Muster von breiten weißen Streifen, abwechselnd mit schmalen schwarzen, zeigt. Aber auch einfarbige Stoffe werden farbig gegeneinander gestellt: ein Mövengrau gegen Porzellanblau oder ein Terrakotta gegen Sandfarbe, ein Cyklamenrot gegen Rauschgrün. Neu belebt sich die alte Technik des Blaudrucks, die sich vorzugsweise für Dirndl- und Sportkleider eignet.

Was die Muster anbetrifft, die die Sommermode bestimmen, so fallen Streifen auf, die wiederum mit kleinen Mustern (Pünktchen, Blümchen, Schnörkel usw.) in sich dekoriert sind. Solche Streifenstoffe eignen sich bei schlanken Figuren ausgezeichnet für die modischen auf Figur gearbeiteten Kleider, die weite Kimonoärmel mit engem Unterarm zeigen. Wenn es auch viele sehr lebhaft gemusterte Stoffe geben wird, so haben sich doch jene chaotisch beblümten Muster etwas zurückgezogen, die in den letzten Sommern unsere Kleider überfluteten. Es herrscht ein wenig mehr Strenge und Ordnung, Ruhe und Aufteilung, man liebt regelmäßige Ornamente.

E. L.

## Richt weitergeben!

**Abgenutzte Geldscheine zu den Kassen**

Das Papiergeld, vor allem die kleinen Scheine zu 1, 2 und 5 RM, ist häufig eine Quelle des Ärgers. Da bekommt man Scheine in die Hand, die zerrissen sind, die alle möglichen Klebestreifen tragen und schmutzig und unansehnlich geworden sind. So schnell wie möglich ist man bemüht, sie wieder an den Mann zu bringen. Sie setzen ihren Weg fort und ihr Äußeres verliert immer mehr an Ansehen. Meist bleiben die Scheine länger als nötig im Umlauf. Jeder einzelne von uns kann jedoch dazu beitragen, diesem Mißstand abzuhelfen. Wir wollen schmutzige Geldscheine nicht an Privatpersonen oder Geschäftsleute weitergeben, sondern zu Zahlungen an Geldinstitute und öffentliche Kassen verwenden. Dann ist die Gewähr dafür gegeben, daß sie aus dem Verkehr gezogen und durch gebrauchsfähige und saubere Scheine ersetzt werden. Wir ersparen damit uns und anderen Volksgenossen manchen unnötigen Ärger.

p.

## Der Leser hat das Wort:

**Schutz unseren Vögeln**

Gerade die Kriegsjahre fordern verschärften Kampf gegen das schädliche Ungeziefer. In diesem Kampf sind die Vögel die wertvollsten Verbündeten des Gartenbesitzers. Darum bringt Nistkasten in euren Gärten an; es ziehen Vögel hinein, die schneller als unsere besten menschlichen Helfer von früh bis spät Schnecken, Raupen und anderes Ungeziefer ablesen und uns dabei noch durch ihren lieben Gesang erfreuen. Nistkasten sollen schon im Herbst angebracht werden, weil sie im Winter als Schlafplätze von den bei uns bleibenden Singvögeln benutzt werden. Nistkasten für Meisen, Rotschwänzchen, Fliegenschnapper usw. werden in etwa 4—5 Meter Höhe, Starkasten nicht unter 10 Meter Höhe angebracht. — Und wie werden gerade die Stare verfolgt. Ich kann mir einen Garten ohne Starnistkasten nicht denken; in meiner Heimat (Mittteldeutschland) war es ein ungeschriebenes Gesetz, daß jeder Obstgartenbesitzer eine der Größe seines Grundstückes entsprechende Anzahl von Starnistkasten anbrachte und laufend instandhielt. Gerade die Stare suchen die kleinen unscheinbaren Nachtschnecken, die die jungen Pflänzchen abfressen. Duldet es nicht, daß man diesen billigen Gartengehilfen, die in der vorausgegangenen Zeit wahre Unmengen schädlicher Insekten vernichtet haben, mit der Flinte zu Leibe geht. Solange es die gefiederten Gäste nicht gar zu schlimm treiben, sollte man sie ruhig gewähren lassen, denn einen kleinen Anteil an der Kirschenernte haben sie sich wohl verdient. Machen sie euch aber wirklich Schaden, dann nehmt eure Zuflucht zu allerlei Vogelscheuchen, wie Blechstreifen oder leere Konservenbüchsen. Wo die Stare in Scharen zu Tausenden auftreten, können sie wohl zur Plage werden; aber dort greifen die maßgebenden Behörden ein.

J.

— **Wir gedenken am 19. Juni:** des 1861 in Leipzig geborenen Bildhauers Karl Seffner, gestorben 1932 daselbst. Er hat besonders durch gut gesehene und fein durchgearbeitete Bildnisbüsten einen wohlberechtigten Ruf erlangt. 1885 brachte er mit der Bachbüste eine seiner besten Leistungen hervor. — 1884 starb in Dresden der 1803 daselbst geborene Maler und Zeichner Adrian Ludwig Richter; 1828—35 Lehrer an der Zeichenschule der Porzellanmanufaktur Meißen, 1836—77 an der Akademie in Dresden. Die größte Fruchtbarkeit hat er als Zeichner für den Holzschnitt entfaltet und zahlreiche Illustrationen für volkstümliche Schriften, Kinderbücher, Kalender, Gedichte, Märchen, Lieder und Erzählungen geliefert. Mit ihnen hat er sich einen festen Platz im Herzen unseres Volkes erworben. Man darf ihn wohl den volkstümlichsten Maler des 19. Jahrhunderts überhaupt nennen. Er beschränkte sich auf die Welt des Kleinbürgers der Biedermeierzeit. Aber diese Welt hat Ludwig Richter in all ihrem gemütlichen und besinnlichen Leben, in ihrer liebenswürdigen Schlichtheit erfaßt und mit treuherziger Eindringlichkeit dargestellt. Seine „Lebenserinnerungen eines deutschen Malers" (1885) sind ein rechtes Volksbuch geworden. — 1933 wurde in Österreich die NSDAP., SA. und SS verboten. Eine Leidenszeit für den Ostmärker begann unter dem Dollfuß-Regime.

— **Schutz dem keimenden Leben.** Eine frühere Hebamme war vor Jahren öfters wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, Beihilfe und Versuch hierzu mit dem Gesetzbuch in Konflikt geraten. Ihre letzte Zuchthausstrafe hatte scheinbar ihren Eindruck nicht verfehlt. Sie wurde aber angezeigt, sich im Jahre 1936, zu einer Zeit, die vor ihren letzten Verurteilungen liegt, sich nochmals der Abtreibung schuldig gemacht zu haben. Hätte die heute geständige Angeklagte bei den vorangegangenen Strafsachen diesen Fall mit angegeben, so wäre dies beim Strafmaß nicht so zur Auswirkung gekommen wie heute. So mußte sie mit der Mindeststrafe für gewerbsmäßige Abtreibung von einem Jahr Zuchthaus bestraft werden. Mit einem offenen Geständnis, das beweist auch dieser Fall wieder, kommt man bei Gericht weiter als mit dem Verschweigen strafbarer Handlungen.

— **Hören Sie am Freitag!** Der großdeutsche Rundfunk bringt um 15.30 Uhr das Streichquintett G-dur von Dvorak. Die Sendung „Noten und Anekdoten" um 17.10 Uhr erzählt kleine Geschichten um große Männer. Um 20.15 Uhr sendet das Reichsprogramm „Frohe Klänge" und um 21.15 Uhr „Wiener Walzer". Der Deutschlandsender sendet um 20.15 Uhr Szenen aus „Don Giovanni" von Mozart und dem „Barbier von Bagdad" von Cornelius. Um 21.15 Uhr plaudert Paul Eipper über die Anhänglichkeit der Tiere und von 21.25—22.00 Uhr sendet der Deutschlandsender „Kleine musikalische Kostbarkeiten".

— **Die staatliche Privatmusiklehrerprüfung in Wiesbaden** fand im staatlichen Gymnasium statt. Die beiden Prüflinge, Lissi Heckel und Hilde Witter, bestanden die Prüfung. Den Vorsitz führte Oberschulrat Prof. Dr. Siedel (Kassel), die Kommission bestand aus: Albert Hofmann (Wiesbaden-Mannheim) für Klavier, Dr. Franz Flößner (Wiesbaden) für Musikgeschichte, Gehörbildung und Theorie, Elisabeth Güntzel (Wiesbaden) für Musikerziehung.

— **Unfälle.** In der Kirchgasse stolperte ein etwa zehnjähriges Kind über eine Zimmerschwelle und erlitt einen Schenkelbruch, so daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte. — Bei Gartenarbeiten im Wellritztal fiel eine Frau mit der rechten Hand in ein Gartengerät und zog sich eine stark blutende Wunde zu. Die Frau mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

— **Verkehrsunfälle.** Am Mittwoch gegen 12 Uhr kam es auf der Kreuzung Schiersteiner Straße — Adelheid- und Wörthstraße zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Lastkraftwagen und einem Dreirad. Der Fahrer des Dreirades wurde leicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. — Gegen 16 Uhr kam es an der Einmündung Kaiser-Friedrich-Ring — Ringkirche zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einer Radfahrerin. Die Radfahrerin wurde

Vor 50 Jahren

## Mittelrheinisches Musikfest in der „Tonhalle am Marktplatz"

**Eugen d'Albert als Solist.**

Vor fünfzig Jahren fand in Wiesbaden das „Mittelrheinische Musikfest" statt. Am 21., 22. und 23. Juni prangte unsere Stadt im Schmuck schlloser Fahnen. Die Leitung der drei Konzerte war dem K. K. Hofopernditektor aus Wien, Wilhelm Jahn, übertragen, als Klaviervirtuose Eugen d'Albert aus Berlin gewonnen worden. Das Musikfest wurde durch das Oratorium von G. F. Händel „Der Messias" eingeleitet, bei dem ein gemischter Chor von 900 Mitwirkenden lang, das Orchester war 120 Mann stark. Während das zweite Konzert Werke von Beethoven brachte und mit der Neunten Sinfonie abschloß, sah das Abschlußkonzert „Solo-Vorträge der fünf Solisten" und Werke von Mozart, Brahms, Liszt, Haydn und Wagner; außerdem „unter persönlicher Leitung des Componisten" „Malinconia von Bernhard Scholz" vor. Die Solisten waren außer d'Albert: Frau Dr. Maria Wilhelmj (Sopran), Fräul. Hermine Spies (Alt), beide aus Wiesbaden, Königl. Hofopernsänger Rothmühl aus Berlin (Tenor) und Großherzogl. Kammersänger Plank (Bariton) aus Karlsruhe.

Den Auftakt des „Mittelrheinischen Musikfestes" bildete ein sogenanntes „Neroberg-Fest", das allerdings durch schlechte und üble Witterung stark beeinträchtigt wurde. Von der Wiesbadener Baugesellschaft (Floeck und Rossel) war auf dem Marktplatz eine Festhalle errichtet worden, die 1200 Zuhörer faßte und deren Ausführung die Firma Gerster in Mainz übernommen hatte. Im „Wiesbadener Tagblatt" vom 20. Juni 1891 wird die Festhalle beschrieben: „Sie macht mit dem den Haupteingang überragenden, mit vier Eckthürmchen und einer gefälligen Laterne geschmückten Haupthurm, den Seitenthürmen und endlich den die Nebenräume verzierenden Balkons einen recht gefälligen und zugleich imposanten Eindruck, der durch eine reiche Decoration in Tannengrün, Wappenschildern und Fahnen noch erhöht wird. Die ursprünglichen Größenverhältnisse der Halle haben sich durch die nachträgliche Vergrößerung des Podiums etwas verändert. Der Zuschauerraum mit dem ursprünglichen Podium hatte eine Länge von 21 Meter und eine Breite von 26 Meter. Das Podium ist mit der nach den Plänen und unter Leitung der Herren Architekten Schellenberg und Jacobs vorgenommenen Erweiterung, welche nur mit Aufbietung aller Geschicklichkeit erreicht wurde, von 480 auf ca. 550 Quadratmeter vergrößert worden . . . Im Innern der Halle befinden sich zu beiden Seiten des Eingangs breite Treppen, welche zu der Tribüne emporführen. Zwei Seitengänge führen zu den Logen. Licht und Luft wird der Halle durch große, mit Gaze bespannte fensterartige Öffnungen zugeführt. Im Interesse der Mitwirkenden wird das Podium elektrisch beleuchtet."

Über die innere Ausschmückung heißt es u. a.: „Die Wände sind zum größten Teil mit kupferfarbigem Tuch bespannt und sämmtliche Plafonds mit himmelblauem Satinstoff und die Logen mit schieferblauem Stoff überzogen. Die sichtbaren Pfosten und Binder haben eine Bekleidung von grünem Wollstoff erhalten . . . Kränze in frischem Grün erhöhen noch den Reiz des reichen Schmuckes. Der freie Raum wird in Dachhöhe der Länge nach von einer mächtigen Draperie durchzogen und von Fahnen in den Farben aller deutschen Länder durchtreust . . ." Der Bericht schließt: „So ist denn der Kunst ein nach jeder Hinsicht würdiges Heim für die kurze Zeit der Feste geschaffen worden und mit Rathhaus und Kirche bildet die stattliche, grünumkränzte Halle einen prächtigen Abschluß des Platzes." Diese „grünumkränzte Halle" hatte nur einen Nachteil — ihre Akustik war miserabel.

e.

Hauff-Pancola jetzt der richtige Film für Ihre Aufnahmen

Donnerstag Verdunkelung von 21.39—5.17 Uhr

Zobus - Essig

## Tempo und Laune

### Eine bunte Varieteschau für unsere Verwundeten

Im alten Saale des Paulinenschlößchens hatten sich am Mittwochnachmittag die Verwundeten der hiesigen Lazarette mit den Ärzten und dem Pflegepersonal zu einer großen Varieteveranstaltung eingefunden, die ihnen vom Oberkommando der Wehrmacht im Rahmen der Truppenbetreuung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" bereitet worden war und, wie einleitend bereits festgestellt werden soll, großen Anklang fand. Träger der abwechslungsreichen Vortragsfolge war die Varieteschau „Detloff", die, das kann ohne Übertreibung gesagt werden, „Höchstleistungen der Artistik" zeigte. Die Wiener Truppe ist überaus vielseitig und ihr Namengeber Detloff zeigte in seinem Universalakt als Jongleur und auf dem Schlagwerk großes artistisches Können. Er ist aber auch als „Indra" ein begabter Zauberer, der alle seine Tricks und Täuschungen in liebenswürdiger Art demonstrierte und nicht nur in seinen Partnerinnen, sondern auch in den feldgrauen Gehilfen aus dem Saale aufmerksame Helfer seiner frisch-fröhlichen Schwindeleien hatte. Seine Darbietungen lenten in Erstaunen und in unbeschwerte Fröhlichkeit. Die 5 Donaumädels tanzten eine Polka, einen Marsch, einen Walzer und leisteten vor allem in Akrobatik und Springkunst Beachtliches. Mit Wiener Stimmungsliedern wartete Franzi Fels, die über eine tragfähige und angenehme Stimme verfügt, auf. Die erst vierjährige „Lola" stellte erstaunliche artistische Fähigkeiten unter Beweis. Bevor das Programm mit Bühlmanns Tanzpferd „Toto" seinen humorvollen Abschluß erreicht hatte, erfreute der Pianist Hisberger, der alle Darbietungen musikalisch umrahmt hatte, mit schwungvoll gespielten Akkordeonsoli. Dieser Nachmittag brachte den verwundeten und kranken Soldaten viel Freude und die einzelnen Nummern des Programms, das übrigens bereits am Dienstag in einer Wiesbadener Kaserne mit eben so starkem Beifall aufgenommen wurde, wurden von den dankbaren Gästen jubelnd quittiert. p.

**Kein Auge ließen die Zuschauer der Varieteschau von dem Zauberer. Ob sie etwas gelernt haben?** (Photo Tagblatt)

---

verletzt und durch den Kraftfahrer ins Paulinenstift verbracht, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. — Gegen 18.30 Uhr kam es auf der Kreuzung Blücherstraße — Bismarckring zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Lastkraftwagen und einer Zugmaschine. An beiden Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden. Die Schuld liegt an der Nichtbeachtung der Vorfahrt.

— **Wiesbadener Gemüse- und Obstmarktbericht** vom 17. Juni. Auftrieb und Angebot sehr mäßig, Nachfrage stark. Verkauf gut. Großmarktpreise (in Klammern Kleinmarktpreise): Mirsing (½ kg) 13,2 (18), Spitzkraut 17,6 (25), Römischkohl 8,8 (12), Spinat 7,7 (11), Spargel 1. 49,5 (65), 2. 44,1 (57), 3. 38,7 (49), 4. 20,1 (26), Treibtomaten 83,5 (130), Rhabarber 6,6 (9), Treibgurken 34,1 (48), Petersilie 88 (130), Kresse 44 (60), Kartoffeln (50 kg) 405, (5 kg 50), Kopfsalat (Stück) 6,6 (9), Treibblumenkohl 39,6—44 (55—60), Treibrettich 11 (15), Treibkohlrabi 8,8 (12), Treibrettich (Bund) 12,1 (17), Treibkarotten 15,4 (22), Radieschen 5,5 (7), Suppengrün 8 (11), Schnittlauch 6 (8), Stachelbeeren, grün (½ kg) 24,9 (33), Erdbeeren 108 (130), Zitronen 4—6 (6—7) Pfennig.

## Wiesbaden-Biebrich

**Zeugin gesucht!** Am Pfingstmontag gegen 17 Uhr hat eine Frau vor dem Rondell des Schlosses in W.-Biebrich eine dort in der Rheinallee auf einer Bank sitzende, ihr bekannte Frau angesprochen und zum Mitgehen aufgefordert. Bei dieser Gelegenheit machte die Frau die auf der Bank sitzende darauf aufmerksam, daß auf derselben eine Geldbörse liege. Die auf der Bank sitzende Frau war in Begleitung von zwei Kindern, die mit einem Puppenwagen spielten. Sie hat die Aufforderung mitzugehen mit dem Hinweis abgelehnt, daß sie eben erst angekommen sei und ihr Mann bis 20 Uhr Dienst habe. Die erstgenannte Frau — die an der Bank vorbeiging — wird gebeten, sich umgehend bei der Kriminalpolizei, Rathaus in W.-Biebrich, Zimmer 12—14, zu melden.

**Eine Lebensmüde aus dem Rhein gerettet.** Am Mittwochnachmittag sprang in der Nähe der Ochlenbachmündung eine 72 Jahre alte hiesige Ehefrau in den hochgehenden Rhein. Ein mit seinem Fahrrad vorüberkommender Arbeiter aus Mainz bemerkte dies. Sofort sprang er in voller Kleidung der Frau nach und es gelang ihm, sie ans Ufer zu bringen. Die Lebensmüde, die noch Lebenszeichen von sich gab, wurde im Sanitätswagen der Feuerschutzpolizei nach den städtischen Krankenanstalten gebracht. Bei der Einlieferung war sie bereits wieder zu Bewußtsein gekommen. Es besteht keine Lebensgefahr.

## Wiesbaden-Sonnenberg

**Das „W. T." gratuliert** Fräulein Minna Fiedler, Burgstraße 5, zu ihrem 90. Geburtstag am 20. Juni.

## Sport und Spiel

### BSG. Kalle Biebrich — BSG. Opel Rüsselsheim 5:5

* Mit diesem Unentschieden behauptete sich die BSG. Kalle in einem Werktagsspiel gegen Opel Rüsselsheim besser als in der Mainz-Wiesbadener Runde, wo sie dem Gegner mit 8:9 die Punkte überlassen mußte. Die Leistung ist um so höher zu bewerten, als sie ohne so gute Stürmer wie Gäng und Kurt Hermann vollbracht wurde. Kindelmann; Müller, Schienle; Kriesfelder, Muhler, Knauer; Wolfschlag, Mazeiner, Münch, Pithan und Bös vertraten die schwarzgelben Farben. Auf dem großen Platz an der Rauenaer Straße fiel es beiden Mannschaften nicht leicht, den weiten Abstand zwischen den hinteren und vorderen Reihen glatt zu überbrücken. Die Gäste fanden sich mit der ungewohnten Aufgabe zunächst etwas besser ab und führten von vornherein mit 0:2; bis zur Pause waren aber auch die Einheimischen einigermaßen im Bild und gaben dem mit 3:2 bei Seitenwechsel Ausdruck. Mazeiner (2) und Bös hatten getroffen. Durch Münch legten die Biebricher auch im zweiten Teil noch zweimal vor; wie bei 3:3 und 4:4 kamen die Rüsselsheimer aber auch gerade vor Schluß noch einmal zum letzten Ausgleich zurecht. Brod (Wiesbaden) leitete zur Zufriedenheit.

Die angenehm schäumende Zahnpasta




## Wiesbadener Lichtspiele

* **Thalia-Theater.** Es ist natürlich der berühmte Münchener Karneval mit übermütigen Atelierfesten, mit großem Straßenumzug und traditionellem Opernball, der dem, Bavaria-Film „Fasching" (Drehbuch Jochen Huth) den schwungvoll-bunten Rahmen gibt. In überschäumenden Tumult des Maskentreibens sind ein paar Schicksale verponnen, romantische Verliebtheit und schmerzliche Liebesenttäuschung zwischen all der unbekümmert den Tag genießenden Lebensfreude. Auf gemeinsamer Fahrt nach der Isarstadt haben sich Martin, der junge Architekt, und Lisa, die eine Meisterschule für Mode besuchen will, im Bahnabteil kennen gelernt. Zum verabredeten Stelldichein am anderen Tage können sie im wimmelnden Trubel des Fastnachtsumzuges nicht zueinander finden, und Dinge heimlich erwachter Zuneigung, ein schlafenderweise abgenommenes Porträt, ein neckisch entwendetes Photobild werden (wobei Prinz Karneval die Hand im Spiel hat) zu betrügerischen Indizien, die beiderseitige Untreue zu beweisen scheinen. Die Geschichte wird noch verwickelter durch die Verquickung mit einem zweiten, durch ein Faschingsabenteuer getrennten Paar, und ein in doppelter Anfertigung vorhandenes auffallendes Maskenkostüm verursacht eine Kette von Irrtümern. Das alles mag mitunter psychologisch nicht ganz hieb- und stichfest sein, doch ist es eben als „Fasching" ein Spiel entfesselter Laune, und der Regisseur Hans Schweikart versteht es frisch, lebensvoll und mit vorwärtsdrängendem Tempo zu gestalten. Das muntere Karnevalstreiben gibt dazu bildmäßig reichergiebige Motive, und gerade die Szenen bajuwarisch-urwüchsiger Art sind besonders gelungen. Karin Hardt verkörpert reizend die etwas scheue, ahnungslos in den Trubel der Masken geratende Lisa, mit mädchenhaft herber Zurückhaltung, aber sehr niedlich spielt sie auch einen kleinen Schwips. Hans Nielsen ist der sympathische, schuldlos verdächtigte Maler, nicht weniger gewinnend C. F. Fürdringer in seiner Ausbeutung einer zwischen zwei Frauen schwankenden Neigung; Hilde Körber hat die nicht sehr dankbare Rolle einer reumütig Rückkehr suchenden schönen Sünderin. Ferner die echtmünchener Typen, Gusti Wolf als keder Sprühteufel, der faschingstolle Bildhauer Carl Werner, in erster Linie aber das köstliche Paar Liesl Karlstadt und Josef Eichheim mit seiner ganz ungekünstelten humorigen Ursprünglichkeit. Lothar Bühne zeichnet für beschwingte musikalische Untermalung, zur Belebung des Spiels tragen auch flotte Tanzszenen wesentlich bei. Heinrich Leis.

## Wirtschaftsteil

### Wirtschaftsbegriffe kurz erläutert

#### Die Hypothekenbanken

Die Hypothekenbanken nehmen zusammen mit den öffentlich-rechtlichen Realkreditinstituten, den Landschaften und Stadtschaften auf dem Hypothekenmarkt als Geldgeber eine bevorzugte Stellung ein. Weitere Geldgeber sind die Sparkassen und Versicherungsanstalten, aber während diese die Ausleihungen aus laufend angesammelten Mitteln, Spareinlagen oder Prämienrücklagen vornehmen, setzen jene Fremdkapital von Fall zu Fall ein. Die Realkreditinstitute beschaffen sich nämlich die für das Beleihungsgeschäft erforderlichen Mittel durch die Ausgabe von Pfandbriefen, die sie an das Publikum, meist unter Einschaltung von Kreditbanken, verkaufen. Die Hypothekenbanken geben übrigens auch Darlehen an Gemeinden und Körperschaften des öffentlichen Rechts. Die Mittel werden durch den Verkauf von Kommunalobligationen beschafft.

Die Geschäftstätigkeit der Hypothekenbanken unterliegt der Staatsaufsicht, sie ist außerdem durch Gesetz geregelt. Die Hypothekenbanken dürfen zum Beispiel nicht unbeschränkt Bankgeschäfte betreiben. Eine Ausnahme besteht zugunsten der Banken, die sich bereits vor Inkrafttreten des Hypothekengesetzes sowohl mit dem Hypothekengeschäft wie auch mit dem normalen Kreditgeschäft befaßt hatten. Man spricht dann von gemischten Banken. Zur weiteren Sicherung des Pfandbriefgläubigers sieht das Gesetz für die Ausgabe von Pfandbriefen und Kommunalobligationen eine Höchstgrenze vor, die auf das eingezahlte Grundkapital und die Reserven abgestellt ist. Die Hypothekenbanken dürfen Beleihungen nur zu erster Stelle und bis zu 60 % des Grundstückwertes vornehmen. Außerdem muß der Umlauf von Pfandbriefen durch Hypotheken voll gedeckt sein.

**Aus der rhein-mainischen Wirtschaft.** Nach dem Vorstandsbericht der Hartmann u. Braun AG., Frankfurt a. M., ist das Geschäftsergebnis in 1940 gegenüber dem Vorjahre infolge der Entwicklung der Preis- und Kostengestaltung zurückgegangen, obwohl sich der Umsatz wesentlich erhöht hat. Es wird ein Reingewinn von 205 598 (i. V. 204 455) RM ausgewiesen, aus dem wieder 6 % Dividende gezahlt werden sollen. — Die Faber u. Schleicher GG., Offenbach a. M., verteilt wieder 6 % Dividende.

**Berliner Börse** vom 19. Juni. Bei einem festeren Grundton war die Kursgestaltung zwar nicht ganz einheitlich, jedoch überwogen die Steigerungen nicht unerheblich. Die Befestigungen betrugen zumeist bis zu 1½ %. Rheinstahl gestrichen. Harburger Gummi und Deutsche Telephon 2½ % schwächer. Reichsaltbesitz 161.

**Frankfurter Börse** vom 19. Juni. Aktien lagen weiter sehr still, doch freundlich. Nur Südd. Zucker auf die Verwaltungserklärung hin um 6 % auf 318 gedrückt. Scheideanstalt minus 2. Siemens 2. Conti-Gummi 2½ % fester; Renten lagen weiter ruhig bei geringen Kursveränderungen. Reichsaltbesitz mit 161 etwas leichter. Steuergutscheine I mit 103⅝ etwas fester. Tagesgeld 1⅝ %.

**Notierungen vom 18. Juni.** Berlin: Reichsaltbesitz 161⅛, Vereinigte Stahlwerke 153¾, Farben 207¾; Frankfurt: Südd. Zucker 324, Farben 208¾, Hoech 172¾, Mannesmann 169½, Stahlverein 154, Conti-Gummi 371; am Rentenmarkt: Reichsaltbesitz 161,10, Steuergutscheine I 103,30; im Freiverkehr: Vereinigte Fränkische Schuh 119½, Rastätter Waggon 129, Rheintextil 148¾, Ver. Pinsel 120.

## Aus Gau und Provinz

= **Hattenheim,** 19. Juni. Ein Bauer wollte Nußholz abfahren, das abwschwimmen drohte. Das Gefährt kam dem Ufer zu nahe und rollte plötzlich die steile Böschung hinab in die Fluten. Bevor das aufgeregte Pferd abgeschirrt werden konnte, zog es sich den Hals zu und erstickte im Kummet.

= **Bensheim,** 18. Juni. Vermißt wird seit 10. Juni 1941 der Lehrling Karl Heinrich Stabel, geboren am 25. Mai 1925 in Bensheim. Er ist 1,85 Meter groß, kräftig, breitschultrig, hat mittelblondes Haar; die mittleren oberen Schneidezähne fehlen. In der Mitte der Stirn pfennniggroße Narbe.

= **Gießen,** 18. Juni. Im Steinbruch im Gießener Stadtwald kam der 34jährige Kraftfahrer Franz Urrigshard infolge eines unglücklichen Zufalles zwischen seinen Lastwagen und eine mit Steinmaterial beladene herantollende Kipplore. Dabei wurde der Mann zwischen dem Lastwagen und der Lore so sehr gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

= **Kochem,** 19. Juni. Im hiesigen Wildpark wurden vor einigen Tagen vier Sika-Hirsche ausgesetzt. Es handelt sich um japanische Berghirsche, die in Deutschland an verschiedenen Stellen, auch in freier Wildbahn, eingebürgert sind.

= **Manen,** 18. Juni. In der Nacht zum 14. Juni um Mitternacht wurde zwischen Hausen und Manen auf dem Wege hinter der Abweigung Andernach ein Raubüberfall verübt. Ein Mann aus Manen, der schon wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten ist, lockte einen Mann, der nach Ochtendung wollte, unter dem Vorwand, er wisse ein Auto, das noch in der Nacht nach dem Ort fahre, in die dunkle Gegend. Hier überfiel er den Mann, raubte ihm die Brieftasche mit über 20 RM Inhalt und verschwand. Die noch in derselben Nacht verständigte Polizei konnte den Täter wenige Stunden später festnehmen.

= **Pirmasens,** 19. Juni. Zur Ergreifung des Mörders, der vor einigen Tagen den Bäckermeister Hanf bei seinem Jagdhaus erschossen hat, wurde eine Belohnung von 2000 RM festgesetzt. Gleichzeitig wird öffentlich nach dem Verbleib oder Aufenthalt des Gelegenheitsarbeiters Georg Fuhrmann, geboren am 8. März 1909 in Pirmasens, zuletzt in Vinningen wohnhaft, gefordert. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizeistellen zu richten.

---

**Ein neues Geld in Europa.** Das Königreich Kroatien wird schon in nächster Zeit ein neues Geld an Stelle des bisherigen jugoslawischen Dinar ausgeben, das „kuna" heißen wird. Dieser Name ist nicht zufällig gewählt, sondern knüpft an an alte Überlieferungen des kroatischen Volkes. Das erste Geld, von dem in der Geschichte der Kroaten berichtet wird, bildeten Marderfelle. Das wertvolle kleine Tier, das in kroatischer Sprache „kuna" heißt, war in alter Zeit wie auch noch heute in den Gebieten, in denen die Kroaten sitzen, außerordentlich verbreitet. Auch in dem Namen des neuen Geldes knüpfen die Kroaten an ihre alten Überlieferungen an, die wie die Krone Zvonimirs die unverlierbare Einheit des Volkes repräsentieren, das heute wieder selbst sein Geschick in seine Hände genommen hat.

**Prozeß um das Marseiller Großfeuer von 1938.** Wie aus Vichy gemeldet wird, wird in Marseille in Kürze der Prozeß beginnen, in dem die Verantwortung für das Großfeuer vom 26. Oktober 1938 ermittelt werden soll. Bei dem Feuer wurden ein großes Warenhaus und verschiedene weitere Gebäude zerstört. 75 Personen getötet und 31 schwer verletzt. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Brand dadurch entstand, daß ein Angestellter des Warenhauses eine brennende Zigarette weggeworfen. Der Angestellte ist bei dem Unglück in den Flammen umgekommen. Die Anklage richtet sich gegen vier Personen, und zwar gegen den Direktor des Warenhauses, den Architekten, der in dem Warenhaus Reparaturarbeiten leitete, den Unternehmer, der mit der Ausführung dieser Arbeiten beauftragt war, und einen weiteren Unternehmer, der das Material dazu lieferte. Die Bekämpfung des Feuers war ziemlich unwirksam geblieben, und zwar auf Grund dieser Arbeiten, die offenbar nicht richtig ausgeführt wurden.

Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Das Deutsche Berufserziehungswerk

Ortsvereinigung 1879 Wiesbaden der Deutschen Stenografenschaft beginnt laufend

neue Lehrgemeinschaften in deutscher Kurzschrift für Anfänger, Fortbildung und Eilschrift und in Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene.

Anmeldung und Auskunft Montags, Dienstags und Donnerstags von 19.30—21 Uhr in Zimmer 1 der Mittelschule an der Rheinstr.

Altpapier • Metalle • Alteisen
Werderstr. 3 — Heinrich Gauer — Telefon 24588

Puppenwäsche ist eine anstrengende Arbeit...

meint Rena, denn das sagt Mutti auch immer von Babys Wäsche. Man hat so viel zu tun, wenn alle Püppchen immer nett und frisch angezogen sein sollen. Und daneben wollen die Puppenkinder ihr Recht haben und gerade heute haben sie so sehr viel Appetit. Aber der Puppenmutter und Claus geht's genau so. Ein Glück, daß Mutti da für alle eine herrlich schmeckende Maizena-Speise gemacht hat mit leckeren Kirschen und Saft dazu. Ei, das schmeckt. Die Puppenkinder dürfen auch alle einmal davon kosten. Baby bekommt jetzt schon die Maizena-Flasche, aber Mutti sagt immer, die Zubereitung für die Flasche macht nicht viel Arbeit, weil es so einfach ist und das ist auch ein sehr großer Vorteil. – Maizena hat wirklich viele Vorzüge für die kleinen und großen Muttis.

# WERKMEISTER BERTHOLD KRAMP

Roman von RICHARD HOEPNER

11. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Alfred Päzold war wütend in sein Klassenzimmer zurückgestürmt und hatte mit ein paar Kreidestrichen eine boshafte Karrikatur jenes Lehrers an die Tafel geworfen. Dann hatte er die Schule verlassen mit dem festen Vorsatz, nie wieder dorthin zurückzukehren.

An jenem Tage war der Tante zum erstenmal dunkel zum Bewußtsein gekommen, daß sie selbst die Schuld an einer derartigen Entwicklung getragen hatte. Stundenlang hatte sie geweint, bis in die Nacht hinein, dann war sie schluchzend hinüber in sein Zimmer geschlichen.

„Oh, Fredi, es war wohl doch nicht richtig, wie wir alles gemacht haben!"

Auf seinen schlaftrunkenen, verständnislosen Blick hin hatte sie ihn von neuem hilflos aufweinend in ihre Arme gezogen.

Er war nicht ins Schirmer-Werk gegangen, weil ein Stellmacherlehrling verlangt wurde, sondern weil in dem Inserat eine gute, zeichnerische Begabung desselben vorausgesetzt wurde. Er hatte eine Schwäche für große Automobile. Er war angenommen worden, weil Direktor Wullenberg Gefallen gefunden hatte an seinen Zeichnungen und Entwürfen sowie an der Unbefangenheit mit der er sie vorlegte.

Das Schirmer-Werk hatte nie einen geschickteren Stellmacherlehrling als ihn gehabt. Nebenbei hatte er die Abendkurse einer technischen Lehranstalt für Karosseriebau besucht, und die Tante, die inzwischen kränklicher und anfälliger geworden war, hatte in manchen Augenblicken fast wieder so gestrahlt wie früher. „Oh, Fredi, sicher wirst du einmal ein großer Ingenieur!" Sie hatte gehofft und ihn mit ihren zärtlichen, träumerischen Augen angehimmelt. Es war alles gut gegangen.

Erst Ende des dritten Lehrjahres war etwas geschehen, was ihn fast wieder aus dem Geleise geworfen hätte. Die stundenweise zeichnerische Tätigkeit im technischen Büro hatte begonnen, ihm in den Kopf zu steigen, und er hatte jede Gelegenheit wahrgenommen, der schweren Arbeit in der Stellmacherei aus dem Wege zu gehen. Der damalige Meister, ein kurzangebundener, drahtiger Mann, hatte keine Neigung verspürt, sich mit seinen Lehrlingen in lange Auseinandersetzungen einzulassen. Ein Lehrjunge war ein Lehrjunge für ihn gewesen, ob er fünfzehn oder achtzehn Jahre alt war, ob er eine Dorfschule oder eine Realschule besucht hatte. Als er eines Tages den Lehrling Päzold einer nichtgeschafften Arbeit wegen angefahren hatte und der ihm mit einer frechen Antwort über den Mund fahren wollte, hatte er ihm blitzartig zuerst die rechte Hand und dann die linke ins Gesicht geknallt. Es waren ein paar gute, handfeste Maulschellen gewesen, und es waren die ersten, die Alfred Päzold bis dahin überhaupt bezogen hatte.

Wutentbrannt hatte er sein Arbeitszeug in die Tasche gepackt und war aus dem Werk gestürmt mit dem festen Vorsatz, nie wieder dorthin zurückzukehren.

Aber zum erstenmal in seinem Leben war es anders gekommen als er gewollt hatte.

Auf dem Treppenabsatz vor der Wohnungstür hatten ein paar flüsternde Frauen gestanden, die mit den Köpfen auseinandergefahren waren, als sie den Rückkehrenden gesehen hatten.

„Alfred, Ihre Tante hat einen Herzanfall gehabt, sie ist eben eingeschlafen. Der Arzt ist gerade gegangen."

Er hatte die Stubentür aufgerissen und entgeistert auf das fahle Gesicht in den Kissen gestarrt. Ein letztes, hilfloses Lächeln war stehengeblieben wie ein gläserner Schimmer über den friedlichen Zügen der Toten. Es hatte ausgesehen, als würde sie plötzlich die Augen öffnen und die Lippen bewegen: „Oh, oh, Fredi!"

Er war am Bett niedergestürzt, er hatte sein Gesicht in die Kissen gewühlt, bis er den Körper darunter gespürt hatte. Er hatte die kalten, mageren Hände der Entschlafenen umklammert und war ausgebrochen in ein wildes, erschütterndes Weinen.

Am nächsten Tage hatte er sich die Schuhe zum ersten Male im Leben gepunzt und war ins Werk zurückgekehrt. Das alte, gute Fräulein hatte ihn im rechten Augenblick allein gelassen.

Es war seltsam gewesen. Gerade jener kurzangebundene, schlagfertige Stellmachermeister hatte bei Direktor Wullenberg dafür gewirkt, daß man den Lehrling Päzold für den Rest seiner Lehrzeit hatte im Akkord mitarbeiten lassen, um dem Alleinstehenden eine Existenzmöglichkeit zu bieten.

Alfred Päzolds Leben war bis zu diesem Tage ein naturgetreues Abbild seiner Schuljahre. Er glich in seiner Arbeit einem faulen Obstpflücker. Er reckte sich nicht aus, er plagte sich nicht ab. Es gab genügend Äpfel, nach denen man nur die Hand auszustrecken brauchte.

Seine Kollegen waren tüchtige, arbeitsame Techniker, aber es gab keinen unter ihnen, der fähiger war als er. Es kam vor, daß er sich bei einer eiligen Ansichtszeichnung ausschlief, aber wenn er sie ablieferte, verriet sie einen ausgesprochenen Geschmack für Farben und Linien. Seine Begabung war sein Fluch. —

Berthold Kramp stand wie verloren im Werk. Er hatte danach gefiebert, mitten in die Dinge zu kommen. Morgens, beim Betreten des Hofes, hatte er ein Gefühl gehabt, als müßte sich bei seinem Erscheinen irgend etwas Außergewöhnliches ereignen. Er hatte sich mit seiner ganzen Wachsamkeit dagegen gewappnet. Nun war alles von einer unbegreiflichen Harmlosigkeit.

Selbstverständlich bildete der Mord an Greininger den Hauptgesprächsstoff um ihn her, aber es waren immer wieder nur dieselben geheimnisvollen Vermutungen, dieselben sinnlosen Behauptungen, die er zu hören bekam. Die Ahnungslosigkeit der Männer stimmte ihn in einigen Augenblicken fast heiter. Erst, als ein Lehrjunge ihn zu Wullenberg rief, erwachte sein spähender Argwohn von neuem in ihm. Die Erinnerung an das Verhör in seiner Wohnung wischte wie ein unheimlicher ruheloser Schatten durch sein Hirn.

Beim Eintreten in das Privatbüro suchte er mit einem schnellen Blick nach irgendeiner Veränderung in Wullenbergs Ausdruck, aber der war wie immer. Wullenberg reichte ihm die Hand über den Tisch, ohne sich dabei ganz vom Lesen seiner Briefe frei zu machen. Er verzog sein Gesicht dabei, als hätte er auf ein Pfefferkorn gebissen.

„Na ja, Kramp, offentlich geht es nun wieder mit Ihnen."

Seine Stimme erinnerte an den krächzenden Ton eines schwerbeladenen Achswagens. (Fortsetzung folgt.)

**Mit feuchtem Lappen geht's nochmal so schnell**
Wird der Lappen beim Putzen der warmen Herdplatte trocken, dann sofort wieder nachfeuchten. So putzt es sich nicht nur sparsamer, sondern auch besser.
**WEEN Herdputzpulver**
aus der Henkelfeger-Fabrik
ist gut und ausgiebig.

## Theater • Kurhaus • Film

**Deutsches Theater.** Donnerstag, 19. Juni, 19—22.15 Uhr: „Der Wald", St.-R. C. 35. — Freitag, 20. Juni, 19—21.30 Uhr: „Fidelio", St.-R. F. 35.

**Kurhaus.** Freitag, 20. Juni 1941, 16 Uhr: Konzert. Ltg.: Kapellmeister Ernst Schalk. 20 Uhr: Beethoven-Abend. Leitung: Musikdirektor August Vogt. Solist: Konzertmeister Albert Roske, Violine.

**Brunnenkolonnade.** Freitag, 20. Juni 1941, 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Konzertmeister Albert Roske.

**Scala-Varieté.** Saison-Abschluß-Programm mit 10 hervorragenden Attraktionen.

**Film-Theater:**
**Ufa-Palast:** „Der Weg ins Freie".
**Walhalla:** „Venus vor Gericht". — **Bühne:** „Die Tanzvorführungen Gentianos".
**Thalia:** „Fasching".
**Film-Palast:** „Mädchenpensionat".
**Apollo:** „Die Sünde der Rogelia Sanchez"
**Capitol:** „Die Sünde d. Rogelia Sanchez"
**Urania:** „Das Frauenparadies".
**Luna:** „Kongoexpreß".
**Olympia:** „Stern von Rio".
**Union:** „Fräulein Hoffmanns Erzählungen".
**Park-Lichtspiele Biebrich:** „Alarm".
**Römer-Lichtspiele Bonn.:** „Gipfelstürmer".
**Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein:** „Sprung ins Glück".

**Papierabfälle** besonders alte Akten
**kauft MARTIN GAUER** Helenenstr. 18 Ruf 26832

das Glück unserer Jugend
ist das Glück unseres Volkes! — Werdet Mitglied der NSV!

Pilo

„Mein Schuhzeug ist stark strapaziert, was mach' ich, wenn es alle wird?"
„Viel besser als das Klagen nützt, daß man den Schuh durch Pilo schützt!"
**Pilo**
die zeitgemäße Schuhpflege

**An- und Verkauf** v. gebr. Möbeln, Gelegenheitskäufe Gr. Ausstellungslokal **Wilh. Klapper** Moritzstraße 3 - Taunusstraße 40 **Telefon 28459**

**Grahambrot** das Diätbrot für Magen- und Darmleidende
Bäckerei **Ed. Schmitt** Eltviller Str. 6

Donnerstag und Freitag - nur 2 Tage - **das große Familien-Programm**

Die neue Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

Spielzeiten:
3.30 Uhr
5.45 Uhr
8.00 Uhr

Kassenöffnung:
3.00 Uhr

Jugend hat Zutritt 0.40, 0.50, 0.70, 0.90
0.50, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00
**FILM-PALAST**

**Hutblumen B. v. Santen** Mauergasse 12.

**Pfund- u. Stückwäsche-Annahme Wäscherei Dörr,** Filiale Klarenthaler Straße 4

**Heiraten**

**Gastwirt in Mainz** m. groß. Anwes., Anf. 60er, große gesunde u. kräft. Erscheinung, sucht a. Einheirat Frl. od. Wwe., mögl. ohne Anhang, b. zu 55 Jahre alt, nettes Wesen, gute Köchin u. Hausfrau f. Geschäft, etw. Vermögen ev. erwünscht. Ang. u. A 933 an T.-V.

**Geldverkehr**

**150—200 Mk.** von Dame ges. zw. Gründ. ein. Priv.-Mittagst. Räumlicht. vorhanden, ev. tät. Beteiligung. Ang. u. B 708 T.-W.

**3000 RM.** an zweit. Stelle mit Nachlaß zu verkaufen. **R. Fröbel,** Makler, Blücherstraße 30

**Unterricht**

**Wer gibt Mädel** einer Oberschule Nachhilfeunterr. Ang. H 707 TV.

**Verloren - Gefunden**

**Morgenrock** Ovelbad hängen geblieben. Da geliebt, gegen Belohnung abzugeben Nerobergs-Hotel.

**Silb. Armbanduhr** Dienst. verloren entw. im Omnibus d. 6.51 Südbriebd. abf. o. a. d. Wege Ecke Rheinstr. b. Dreiweidenstr. Geg. Belohn. abzug. **Landsch,** Dreiweidenstr. 8, 3.

**Roter Damenschuh** (Sandal.) auf dem Wege Bertr.-, Friedr.-Str., Marktplatz verl. Abs. g. Bel. bei **Engler,** Taunusstr. 5, 3.

**Ohrring verlor.** Da And., g. Bel. abzugeb. Fundbüro Polizeidir.

**Geschäftl. Empfehlung**

**Übern. Beitrag.** d. Büch., Schriftverkehr, Adrell.-Schr. **Karl Rehm** Wiesbaden, Gerodorfstr. 30

**FREITAG ERSTAUFFÜHRUNG**

**U-BOOTE westwärts!**

Ein Großfilm der Ufa mit
**H. Wilk - H. Engelmann**
**J. Brennecke - Jos. Sieber**
und
**Jlse Werner - Carsta Löck**
Spielleitung: Günther Rittau

ANLÄSSLICH DER FESTAUFFÜHRUNG SCHRIEB DIE WIESBADENER PRESSE:
Ein Ehrenfilm über und für unsere U-Boot-Waffe, spannend und atemraubend im Geschehen und Stofflichen. Wiesb. Tagblatt
Wenn es galt, das Heldenlied des deutschen U-Boot-Mannes zu künden, dann hat es dieser Film getan. ... ein erschütterndes Epos vom Kampfe auf dem Meere geschaffen. Nassauer Volksblatt

Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll
Volksbildend
Für Jugendliche zugelassen

Heute letzter Tag
**Der Weg ins Freie**

**UFA-PALAST**

# TABAK-TRADITION

Mitte des letzten Jahrhunderts führte ein fortschrittlich gesinnter Landwirt des Namens NEUERBURG in der Mosel-gegend den Tabakbau ein und gab damit einem seiner sechs Söhne die Anregung zur Gründung einer Rauchtabakfabrik. Dieser wandelte, mit der Zeit gehend, in den 70er Jahren die Rauchtabakfabrik zu einer Zigarrenfabrik um, und auch dessen Söhne haben sich wiederum dem neuesten Rauchmittel, der Zigarette, zugewandt. So entstand im Jahre 1908 die Zigarettenfabrik HAUS NEUERBURG zu Trier an der Mosel und ihre Tabak-Tradition, die zu betonen und hochzuhalten bis heute das Streben ihrer Inhaber gewesen ist.

H N

HAUS NEUERBURG HN

GULDENRING mit Mundstück 4 Pfg. **HAUS NEUERBURG** OVERSTOLZ ohne Mundstück 4½ Pfg.

BEIDE MARKEN WIEDER IN DER FUGENDICHTEN FRISCHHALTEPACKUNG

MADAKE


## Vermietungen

**Wohn.**, 2 Zim. u. Küche, möbl., zu vm. Spiegelgasse 3. Näh. b. Wacker, T. 21576

**Taunusstr. 37, 1** gut möbl. Zim. (1. und 2bett.)

**Möbl. Wohn- u. Schlafs.** zu vm. Blücherstr. 4, 2.

**2bett. Zim.**, a. Peni., fr. Dotzheim, Str. 31, 1

**Sb. mbl. Mani.** zu verm. Dotzh. Straße 31, 2 r.

**Sch. möbl. Zim.** (2 Betten) mit Peni. a. Berufst. zu vm. Kaiser-Fr.-Ring 50, 1.

**Sep. laub. möbl. Zimmer frei,** die Woche 7.50 Mk. m. Morgenkaffee Jahnstr. 26, 2.

**Hübsch, sonnig. Wohn-Schlafs.** ab 1. 7. frei Philippsbergstraße 20, P. I.

**Sch. mbl. Wohn- u. Doppelschlafs.** a. 1. Juli a. vm. Ringkirche 4, 1 l

**Sch. groß. Zim.**, gut möbl., mit 1 od. 2 Betten, m. Pension, sof. zu verm. Aufs.-Heizung. Bad. Tel. vorhanden. Taunusstr. 6, 1.

**Sch. mbl. 3. m.** Kaffee 5.50 Mk. zu vm. Westendstraße 5, 1 r.

**1Dopp.-, 1 Einz.-Zim.** i. Kurv. a. Kurg. zu verm. Adr. T.-Bl. Kz

## Mietgesuche

**1- a. 2-3.-W.** s. 1. Juli v. Ehep., auch Teilm., gel. Pünktl. Miete. Ang. E 710 TB.

**Im Kurviertel**
**große 5-Zimmer-Wohnung**
mit Bad, Küche u. Garten, Ztr.-Heiz., monatl. RM 170.— ohne Heizung zu vermieten.
BERTHOLD JACOBY
NACHF. ROBERT ULRICH
Abtlg. Wohnungsnachweis
Taunusstraße 9.

**Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim.** Bad, Zentr.-Heiz., in gutem Hause von geb. jung. Ehepaar gesucht. Angebote u. H 702 Tagbl.-Verlag.

**Suche son. 1-3.-Wohn. o. 2 Mi. Sophie Wagner** Bahnhofstr. 17, 2

**1—2-3.-Wohn. mit Küche oder 2 leere Zim. m. Kochgelegenh.** sofort gel. Ang. u. F 700 T.-B.

**3-Zim.-Wohn.** mit Zubehör v. Reichsangestellt. zu miet. gesucht. Ang. D 709 TB.

**Geräum. 3-3.-Wohn.** (2 Betten) mit Peni. a. Berufst. zu vm. Kaiser-Fr.-Ring 50, 1.

**3-4-Zim.-Wohn.** in Wiesb. oder näherer Umgeb. sofort od. später gesucht. Ang. u. L 687 an T.-Bl.

**Suche 4-Zim.-W.** mit Zentr.-H. f. gut. Gegend, ev. Tausch geg. 4½ Zim. m. Zentr.-Hz., Warmwass., in Berlin-Wilmersdorf. Ang. S 707 TB.

**Gesucht wird sof. od. später 4- od. 5-3.-W.**, mögl. m. Bad, bis zu 110 M. monatl. Ang. H 710 TB.

**2 Beamte suchen bes. mbl. Zim.**, mögl. mit fließ. Wasser. Angeb. u. L 708 an den Tagbl.-Verlag.

**Leere Mansarde** sofort gesucht. Ang. L 710 TB.

## Wohnungstausch

**Tausche abgeschl. 2-Zim.-W.**, Bdh. 1. St., gegen gl., ev. Frontspitze. Ang. L 709 TB.

**Tausche** 1 gr. Zimmer u. Küche (25 M. Miete), Heizung geg. Bedienung frei, geg. 2 Zim. u. Küche in gut. Hause. Ang. u. B 703 an T.-Bl.

## Verkäufe

**Fuchspelzkragen** (Capeform), neuwert., abzug. Ang. H 708 TB.

**Zu vk., a. gestr.**, dunkelgrünes Mädchenkostüm, Gr. 40, ein hellblau. Wollstoffkleid, Gr. 40-42, ein dunkelblau. gemust. Crepe-Satinkl., Gr. 42. Ang. W 708 TB.

**Nw. H.-Wintermantel**, graubl., mittl. Fig., für 140 Mk. zu vk. Ang. D 702 TB.

**Cutaway und Frack**, etwa Gr. 48, beides gestr., billig zu verk. Oranienstr. 38, Vorderh. Part.

**Elegant. neuw. Sommermantel, Gr. 42, wegen Trauerf. zu vk. Anzus. v. 9-2 U. Michelsberg 28, Seitenbau links Kunststopferei.**

**3 Vorhänge**, Satin, altgold, 3,80 l., 2,40 br., all. wenig gebr., u. **Satindecke** f. 2 Bett., alta., v. Weberg. 8, 3 l.

**Gr. Sumac** (schadhaft) für 200 M. a. Priv. zu vk. u. **Spinnrad**, braun pol., mit Elfenbein. Preis 45 Mk. Adr. T.-Bl. Kt

**1 eich. Schreibt., Metallb.-Nachtt. Sofa, 2 Sessel, Schaukelst., Kan.-Hecke** zu verk. v. 9—11 Blücherstr. 36, 2. St. l.

**Gebrauchter eil. Herd** zu verk. **Steck-Keller**, Mains. Str. 41a

**Sch. Eich.-Eh.-Schr.-K., Vollr.-Bank, Putzschr., Spieg., 3t. Seegrasm. m. Reif u. 2 Stepdeck., dkl. Som.-Kleid.** Größe 42, woll. Badeans., Größe 40/42, gr. schws. Tuchmantel, all. neuw., zu vk. b. **Heß**, Walramstraße 32, 2 r., Ecke Emser Str.

**Mod. Couch, auch einz. Sessel** ab Werkstätte. Zu sehen ab Donnerstag von 10—6 Uhr. **August Ochs**, Hellmundstr. 23.

**Bauernmöbel Dielenmöbel Wohnz.-Schränke** Tische, Stühle, Bänke, Truhen, gemalte **Küchen, mod. Küchen E. Klapper**, Webergasse 37, Modernisier- u. Umbauwerkstätt.

**Krankenst.**, f. n., **Bettgummir.**, n., **Vogelkäfig**, rd., **2 Pendelubr.** vk. Ans. Geisbergstr. 3, 2 Tr., M. von 13—15 Uhr

**Ofen u. Gartenhausherdchen** zu verkaufen Bismarckring 28 **Kaus.**

**Aquarium mit Springbr.** zu vk. Schierksteiner Straße 31, 1.

## Kaufgesuche

**Kl. Hund, reinrass.**, Langhaarbackel, Schwanz bev., zu k. gel. Ang. K 706 TB.

**Suche 8-10 M. a. Drahthaarfox.** **Fuchs**, Gaststätte Germania, Helenenstr. 27.

**Katze**, guter Rattenfänger, z. kauf. o. einige Tage zu leihen gel. Tel. 21702.

**Kaufe Gold — Silber und Brillanten.** Goldschmied **J. Fuchs**, Langgasse 5 Ank.-Gen. A u C 41/10550.

## Goldschmuck

Altgold u. Silb. und Brillanten kauft **Joh. Kühn** Webergasse 35 Gn. C 28156.

**Altgold, Silber u. Dublee** kauft **Goldschmiedemst. E. Struck** Michelsberg 15 G B C 40/9004.

**Altgold-, Silber- und Double-Ankauf Weiler & Co.** Langgasse 6, Haltest. Michelsb. G.B.C. 40/14405

**Altgold, Silber und Brillanten** kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier **Lambert**, Goldgasse 18 G B C 28157.

**Suche Kleinbild-Kamera** 6×6mm **Leica-Retina o. dergl.** Mindestlichstr. 2,8. **Ang. a. Peni. Hilchenhaus, Bad Schwalbach Tg.**

**Dtl. H.-Anzug**, Gr. 50, u. **Überg.-Mantel**, beides g. erh., z. k. gel. Ang. F 710 TB.

**Damenschuhe**, g. erh., Gr. 37, **m. flach. Ablat.**, zu kauf. gel. Preisang. T 707 TB.

**Damen-Pumps od. Sportschuhe** m. flach. Ablat. Gr. 36/37, neuwertig, gesucht Telefon 60916.

**Flügel**, nur Markenfabrikate bis 2 Mtr. lang, gegen sofortige Kasse gesucht. **Piano-Schwarz**, Frankfurt/M., Tel. 26864, Hauptwache 1.

**Guterhaltener Kokosläufer** zu kauf. gesucht. Ang. G 710 TB.

**Teppich**, ca. 3 b. 4 qm, gut erh., gel. Nicht über 150.—. Angeb. u. G 706 T.-B.

**Guterh. kompl. Schlafzimmer** zu kauf. gesucht. Ang. L 704 TB.

**Kleineres HAUS** mit größerem Hofgelände in der Waldstraße o. näherer Umgebung zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht. Angebote u. B 710 an den Tagblatt-Verlag.

**Registrierkasse** und **Schnellwaage** gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. A 927 Tagbl.-V.

**PERSONENWAGEN** Limousine od. Kabriolett b. 1,5 Ltr. (neu od. gebraucht) gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. mit allen näh. Einzelheiten wie Fabrikat, gelaufene km usw. unter A 930 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

**Alte Schallplatten** kauft **Radio-May** Rheinstraße 67

**Radio** zu kauf. gesucht. Ang. B 707 TB.

**Möbel, Klaviere Teppiche, Nachlässe** kauft **Kannenberg**, Schwalbacher Straße 73. Telefon 23129.

**Schlafzimmer** v. Priv. z. kauf. gel. Preisangeb. u. W 710 T.-B.

Zu kauf. gesucht aus Privathand **sauberes kompl. Holzbett, Waschkommode** sowie **Schubschränkch. Hermann**, Adelheidstraße 84, 2.

**2 kl. Polstersessel**, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. L 705 TB.

**Kd.-Laufgitter u. Stühlch.**, verstellb., zu k. gel. Ang. W 704 TB.

**Gebr. P.-Wag.**, bis 2,5 Ltr., gel. Ang. M 707 TB.

**Guterh. Dam.-Fahrrad** z. kauf. gesucht. **Friseur-Sal. Hochwarth**, Moritzstraße 70.

**Kd.-Sportwag. u. Laufstühlchen** zu kauf. gesucht. Angeb. erb. an **v. Seckendorff**, Alexandrastr. 4 Tel. 26184.

**Dreirad** zu kauf. gesucht. Ang. u. M 698 an T.-B.

**Efeuwände** zu kauf. gel. Angeb. F 705 Tagbl.-B.

**G.erh. K.-Sportwagen** aus gut. Hause zu k. gel. Oranienstr. 62, 3

**Guterh. Kinderwagen** (elfenb.) zu kauf. gesucht Sebanstr. 2, 2 l.

**Guterh. Kindersportwagen** für Privat kauft sof. zu jedem Preis. Ang. W 698 TB.

**Fahrr.-Anhäng.** a. erh., zu kauf. gel. Marktstr. 14 Eckladen.

**Paddelboot**, am liebst. Faltboot, zu kauf. gesucht. Ang. G 709 TB.

**G. erh. Faltboot** (Ein. o. Zwei.) zu kauf. gesucht. Ang. S 708 TB.

**Guterh. Coupé- u. Bahnkoffer** zu kauf. gesucht. Ang. S 705 TB.


HEIDEN-EIS ● HEIDEN-EIS ● HEIDEN-EIS

In diesem Sommer werden
**laufend zu kaufen gesucht:**

**Kirschen, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren u. Pfirsiche**

**HEIDEN-EIS**
KIRCHGASSE 33 — RUF 21534

Die Ware muß sauber verlesen und aromatisch sein

HEIDEN-EIS ● HEIDEN-EIS ● HEIDEN-EIS



**Achenbach u. Arnet** Marktstraße 12
Damen - Herren - „SALON FIGARO" Telefon **26868**


**50 Ztr. Heu, ein guterh. Gehrockanzug**, mittl. Größe, zu k. gel. **Georg Rübner**, Niedermaldst. 30 Feldweg.

**Flaschen** sowie **Altmaterial** kauft **Gersbach**, Frankenstraße 8 Karte genügt.

**Guterh. Reisekoffer** zu k. gel. Ang. m. Pr. u. Gr. H 711 T.-B.

**Gebr. Kleinschr.-Maschine** gesucht Angeb. Hindenburgallee 18b, Fernruf 26309.

Geschäftl. Empfehlung

**Komme in gute Häuser ändern.** Ang. B 711 TB.


**Wiesbadener Glasreinigungs-Geschäft**
„BLITZ-BLANK"
Inh. Paul Stahl
Gegründet 1906.
Rüdesheimer Str. 34
Karte genügt



**Sie leben länger**
wenn Sie
**Arterienverkalkung**
erhalten. Nehmen Sie
**Blattgrün Wagner Arteriosal**
Packung 1.50 3.40 RM
Zu haben in allen Apotheken; Drog. Alexi; Drog. Cramer; Scharnhorst-Drog.; Drog. Jünke; Drog. Mühlenkamp; Drog. Rüger, Schloß-Drog.; Drog. Sturz; Salus-Rfh.; Kellers Rfh.; Rfh. Lotz; Rfh. Mattke; Kneipp-Rfh. Meyrer; Rfh. Stegmayer.



**Kosmetik!**
Jung und schön sein, wil jede Frau. **Richtig pflegen** und erprobte Kosmetiker verhelfen dazu. Wir prüfen Ihren Teint und sagen Ihnen, was wirklich gut für Ihre Haut ist. Das gibt Gewähr für den Erfolg! HAARKUNST
**Fritz Wenzler**
Wiesbaden
Ruf 26101
NEBEN DER HAUPTPOST



**Hühneraugen**
Hornhaut, eingew. Nägel werden ohne Messer nach d. neuen Sup.-Methode von geprüft. Spezialisten entfernt. Separate Kabine. Mäß. Preise.
**Müller u. Co.**
Aus Haus für bequeme Quellfußbehandlung
WIESBADEN · EHRENDOGENGASSE 10

## Amtliche Bekanntmachungen

### Meldung von Personenstandsänderungen

Wegen der bevorstehenden Lebensmittelkartenausgabe müssen alle bisher unterlassenen Meldungen über Zuzüge, Wegzüge, Geburten, Todesfälle, Einberufungen und Entlassungen bei Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Landjahr usw. alsbald bewirkt werden. Die Meldestellen sind für Wiesbaden-Alt in dem Verwaltungsgebäude, Marktstraße 16, und für die eingemeindeten Stadtbezirke bei den örtlichen Verwaltungsstellen.

Verbraucher, die der Meldepflicht nicht nachkommen und infolgedessen mehr Lebensmittelkarten erhalten, als ihnen zustehen, setzen sich schwerer Bestrafung aus.

**Wiesbaden**, 18. Juni 1941.

**Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.**

### Beschulung blinder und taubstummer Kinder

In Ausführung des Gesetzes vom 7. August 1911, betr. die Beschulung blinder und taubstummer Kinder, werden die im Stadtbezirk Wiesbaden wohnenden Eltern oder gesetzlichen Vertreter aufgefordert, **die blinden und taubstummen Kinder, die das vierte Lebensjahr vollendet haben, zum 10. Juli d. J. im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 19, 1., Zimmer 14, anzumelden.**

**Wiesbaden**, den 16. Juni 1941.

**Der Oberbürgermeister.**

### Sterbefälle in Wiesbaden

**Anni Nikätter**, 49 J., Friedrichstr. 24; **Dorothea Klubberg**, 15 J., Schiersteiner Straße 90; **W.-Biebrich: Johann Gräser**, 75 J., Rheingaustr. 40; **August Baumann**, 68 J., Wiesbadener Straße 19; **W.-Rambach: Wilhelmine Becker**, geb. Zerbe, 81 J., Platterstraße 7.

---

Der Herr über Leben und Tod hat am 15. Juni unser geliebtes Kind, meine liebe Schwester, unsere herzensgute Enkelin, Nichte und Kusine

**Thea Klubberg**

nach nur dreitägiger Krankheit plötzlich und unerwartet im blühenden Alter von 15½ Jahren zu sich genommen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
**Robert Klubberg u. Frau Anne**, geb. Weisel
**Susi Klubberg**

Wiesbaden, den 18. Juni 1941.
Schiersteiner Str. 90

Die Beerdigung findet am Freitag, den 20. Juni, 14 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes in W.-Biebrich aus statt.
Die Seelenmesse hat stattgefunden.

---

Allen denen, die unserem lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gaben, durch Zuschrift, Kranz- u. Blumenspenden ihre Teilnahme bekundeten, sowie für den erhebenden Gesang des Chores der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
**Minna Grau**
geb. Bransky

Wiesbaden, den 17. Juni 1941.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Fries für seine trostreichen Worte und seinen früheren Arbeitskameraden der städt. Gartenverwaltung Kurhaus.

**Frau Wilhelmine Christ Wwe.**, geb. Schön
**und Angehörige**

Wiesbaden, den 17. Juni 1941.
z. Z. Bismarckring 10, P. I.

---

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau u. lieben Mutter sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen innigsten Dank

**Fritz Beltz u. Tochter Irmgard**
**Familie W. Roth**
**Familie E. Mayer**
**Familie A. Dörr**
**Familie W. Göbel**

W.-Heßloch und W.-Bierstadt,
den 16. Juni 1941.

---


**Hühneraugen**

sollten Sie niemals selbst schneiden, weil Sie sich dadurch der Gefahr einer Blutvergiftung aussetzen. Es gibt eine einfache, sichere Methode: **SAHUKO-Hühneraugen-Tropfen** entfernen in 6 Tagen schmerzlos Hühneraugen, Ballen und harte Haut mit Stumpf und Stiel. Packung 65 Pf. Zu haben bei:

**Drogerie Alexi**
Michelsberg 9

**Bahnhof-Drogerie, R. Brosinsky**
Bahnhofstraße 13

**Drogerie Geipel**
Bleichstr. 19, Ecke Hellmundstr.

**Drogerie Götz**
Dotzheimer Straße 114, Ecke Loreleyring

**Hermann Hisgen, Drogerie Brecher**
Neugasse 14

**Drogerie Arthur Jünke**
Kaiser-Friedrich-Ring

**Kreuz-Drogerie, Paul Kautmann**
Waldstraße 93

**Drogerie Philipp Kopp**
Walkmühlstraße 32

**Drogerie Hans Krah**
Wellritzstraße 27

**Germania-Drogerie, Adolf Küster**
Rheinstraße 67

**Drogerie Machenheimer**
Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße

**Briefmarkenhaus Dr. W. Becker**
Langgasse 56
Ruf 26683

**ANKAUF** von besseren Marken und Sammlungen

BESTATTUNGS-INSTITUT
**Jacob Keller**
Leichenüberführungen
Roonstraße 22 Tel. 23824

Beerdigungs-Institut
**Wilh. Vogler**
Eigenes Leichenauto
Blücherplatz 4
Telefon 25300

Bestattungs-Institut
**Heinr. Becht**
Loreleyring 8
Telefon 23728


## Stellenangebote

### Weibliche Personen

**Zuverl. u. erf. Gutssekretärin** f. größeres Gut in Mecklenburg zum 1. Aug. ges. Angebote an **Frau H. Arendt** z. Z. Wiesbad., Villa Humboldt Frankfurt, Str.

**Wer betreut 4j. Jungen** wochentags v. 7-17 U.? Ang. S 709 TW.

**Tücht. Putzfrau** wöch. 2× 2 Std. z. Aushilfe ges. Doth. Str. 58, 1

**Mädchen** für gepflegten Haush. ges. Tel. 28419.

**Sb. Monatsfr.** sof. o. spät. ges. **W. Grafe**, Bürobedarf, a. Schillerplatz.

**Stundenfrau** 5—6× je 2 Std. vormitt. gesucht Rüdesheimer Straße 2, 2.

**Stundenfrau** gesucht 2- o. 3× wöchentlich für mehrere Stund. Vorsuftell. nach 18 Uhr Thomaestr. 16. Tel. 28168.

**Fräulein oder Frau**
mit guter Handschrift f. Annahmestelle in Dauerstellung gesucht. Vorstellung abends ab ½7 Uhr.
**Wäscherei Rund**
Riehlstraße 8, 1.

**Weißzeugnäherin** oder **Flickerin** für Reparaturen in od. außer dem Haus gesucht, desgl. **Schneiderin** für Kinderbekleidungen. Anfragen unter Telefon 26841.

**MODISTINNEN!** - tüchtige Kräfte für Modellgeschäft nach Südwestdeutschland gesucht. Angebote u. T 709 an Tagbl.-Verlag.

Für die Beaufsichtigung meines vierjährigen Sohnes während der Vormittagsstunden suche ich sof.
**junge Frau oder zuverl. Mädchen**
Vorstellung erbeten im **Hotel Quisiana**, Wiesbaden, Parkstraße 5, Frau Erna Hof.

**Zuv. jb. Putzfr.** tägl. 3—4 Std. sucht **Jacobi**, Taunusstr. 57.

**Putzfrau** gesucht 3× 2 St. wöchentlich für gepflegt. Haushalt Rothstraße 23, 1. St.

### Männliche Personen

**Zwei kräftige Lagerarbeiter 2 Kontoristen**, evtl. Anfänger, sof. o. spät. ges. **Gustav Junior**, Eisen- und Isen. Großhandlung, Hellmundstr. 33.

Gesucht
**Küchenchef**
oder erfahrene
**Köchin**
**Hotel 2 Böcke**, Häfnergasse 12

**Koch**
stellt ein
**Hotel Nassauer Hof**

**Kraftfahrer**
sowie
**Lagerarbeiter**
gesucht.
**Neroquelle**, Sedanstraße 3.

**Träger für den Bezirk „Biebrich"** gesucht.
**Wiesbadener Tagblatt.**


**100 Eigenheime**

mit Beschreibungen, Kostenberechnungen usw. finden Sie in unserer Baumappe, Ein-, Zwei- u. Mehrfamilienhäuser. Alle veröffentlichten Häuser sind ausgeführte Bausparerheime. Wir finanzieren und Sie können bauen, wie, wo und mit wem Sie wollen. Gegen Voreinsendung von RM 1.40 erhalten Sie die Mappe sowie beigefügt kostenlos das Prospekt:
„Der Weg zum Eigenheim"

**Bausparkasse Mainz, AG., Mainz**

**Büdo-Luxus Schuhcreme**
**Büdo-Steinbock Lederfett**
Der Name **BÜDO** verbürgt Qualität
Büdo-Werk Wolfgang Schott Chem. Fabrik, Schwenningen/N


---

Statt Karten!

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme u. Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichen Dank. — Besonderen Dank Herrn Pfarrer Zimmermann für die tröstenden Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Wilhelm Hitzel**

W.-Bierstadt, den 18. Juni 1941.

**Rezept dazu**
**siehe Konditorschürze ...**

Alles das, was in eine gute Torte hineinkommt, das klebt mehr oder weniger auch an der Konditorschürze: Teig, Krememasse, Tortenfüllung und Zuckerfarben! Die Torte wird gewiß schön — aber Frau Konditor hat die Arbeit mit dem Waschen. Und die ist nicht einfach. Wer einmal eine Konditorschürze gewaschen hat, kann ein Lied davon singen. Mit einfachem Waschen ist da nichts zu wollen. Man braucht stärkere Mittel für diesen zähklebenden, eiweißhaltigen Kitt! Haben Sie etwas Ähnliches zu waschen? Dann nehmen Sie nicht Seife oder Waschpulver; Sie erreichen damit nicht viel. Außerdem brauchen Sie die Seife nötiger für die Körperpflege und die gute Wäsche. Viel rascher und gründlicher wirkt hier iMi: Über Nacht wird in lauwarmer iMi-Lösung eingeweicht — am Morgen 15 Minuten in neuer iMi-Lösung gekocht — und danach gründlich gespült — das ist die einfachste und billigste Methode. Bitte, probieren Sie!


## Stellengesuche

### Weibliche Personen

**Frl. sucht Stelle zum Servieren**, wochent. ab 7 u. Sonnt. ab 5 U. Ang. A 928 TW.

**Gartenarbeiter** gesucht Telefon 27086.

**Älterer Mann** findet f. ganze Jahr Arbeit. Telefon 22548.

**Flink. Servierfr.** sucht Stelle, evtl. auch Aushilfe, 2-3 Tage. Ang. D 711 TW.

**Anst. Frau** sucht ½ Tage Besch. f. morgens. Ang. u. K 707 T.-Bl.

### Männliche Personen

**Alt. Ehepaar** l. Hausmeisterst. mit Wohnung. Ang. T 703 TW.

**Lagerarbeiter od. Beifahrer**
für Plattengeschäft und Baustoffhandel sofort gesucht.
**Emil Köbig**, Adelheidstraße 54
Telefon 22401.

**Hotelbetrieb** sucht für möglichst sofort gewandten, umsichtigen
**Nachtportier**
Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnissen und Referenzen erbeten u. A 929 an den Tagblatt-Verlag.

**Kräftiger Junge**
für Ausfahren u. Lagerarbeiten gesucht.
**Schüler**, Gr. Burgstraße 12.

**Laufjunge**
mögl. mit Rad für Nachmittagsstunden gesucht.
**Spielwarengeschäft**, Wilhelmstr. 4


**Delicia Tofel Matten**
Zu haben i. Drogerien u. Apotheken

**Ausgabe: Frische Seefische**
**Freitag, den 20. Juni**

| | |
|---|---|
| Dienst, A. | 401— 500 |
| Dienst, H. | 3 676— 3 760 |
| Fleisch, F. | 5 951— 6 065 |
| Frickels Fischhallen | 9 351— 9 900 |
| Hench, F. C. | 22 951—23 100 |
| Neuser, Th. | 27 091—27 180 |
| Nordsee | 31 151—31 950 |
| Schaaf, W. | 40 001—40 140 |
| Schläfer, R. | 42 966—43 055 |
| Wolter, J. | 44 831—44 935 |
| Frickel jr., Moritzstr. | 51 101—51 340 |
| Berg, L., Wörthstr. | 52 486—52 605 |
| Paulus, A. | 54 291—54 360 |
| Korn, E. | 54 561—54 625 |
| David, A. | 56 861—57 000 |
| Schröder, L. | 59 336—59 390 |
| Neuhaus, W. | 61 671—61 695 |
| Fechter, H. | 64 236—64 270 |
| Stiehl, A. | 66 171—66 195 |
| Krüger, K. | 68 656—68 685 |
| Jeckel, E. | 70 391—70 420 |
| Reinemer, H. | 71 721—71 745 |
| Velte, P. | 73 081—73 095 |
| Lambrich, J. | 74 081—74 099 |
| Klepper A. | 44 211—44 245 |

**Bitte Papier zum Einpacken mitbringen!**

**Wirtschaftsgruppe Einzelhandel**
**Kreisgruppe Wiesbaden**


**Elegant. Stilschlafzimmer**
mehrere gute **Schlafzimmer** m. 2- u. 3teil. Schränken, Elfenbein- u. gemalte **Tochter- u. Kinderzimmer, Speise- und Herrenzimmer-Möbel**, Schreibt., Schränke, Toiletten und **Einzelmöbel** jeder Art, Teppich, Läufer, **antike Möbel, Gemälde** usw., Ladeneinrichtungen, Theken, Regale usw., Geschäfts- u. a. **Eisschränke**, Flaschenschrank, Badewanne, Badeöfen, Gas-, komb., Wirtschafts- u. a. **Herde**, Fahrrad und vieles mehr
**Ausstellsäle E. Klapper**
Weberg. 37, T. 28627, Schreinerei, Möbelumbau u. Modernis.-Werkst.